Nr. 330 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 28. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Inoffizielle Besprechungen am Sonntag

Kommt ein Kabinett von Schleicher?

Fühlungnahme mit Sozialdemokraten und Zentrum

Konflikt mit dem Reichstag unvermeidlich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. November. Am Sonntag haben eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Entwirrung der innerpolitischen Lage dienen sollen. Allerdings ist entgegen der Gerüchte beim Reichspräsidenten kein Parteiführerempfang gewesen, sondern es handelte sich im wesentlichen nur um die inoffizielle Fühlung, die General von Schleicher nach der Sonnabend-Konferenz beim Reichspräsidenten mit einer Reihe von Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens aufzunehmen beabsichtigte. Der Reichswehrminister hat am Sonnabend noch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gesprochen. Es scheint, daß er am Sonntag abend mit Prälat Kaas zusammen war. Darüber läßt sich aber nichts sicheres in Erfahrung bringen, da über die ganzen Besprechungen der Schleier tiefer Vertraulichkeit gebreitet ist. **Das gilt auch für gewisse Fäden, die General von Schleicher zu den Sozialdemokraten zu spinnen versuchte.** Er hat sich wohl mit Dr. Breitscheidt in Verbindung gesetzt, eine Besprechung ist aber am Sonntag nicht zustande gekommen, und ob sie heute stattfindet, hängt äußerlich wohl noch von einer Besprechung Breitscheids mit seinen engeren Parteifreunden ab. In Wirklichkeit ist diese Frage aber sicher schon erledigt. **Die Sozialdemokraten denken nicht daran, irgend ein Rechtskabinett oder eine bürgerliche Regierung zu tolerieren.** Der „Vorwärts" hat seine Polemik am Sonntag zwar in erster Linie gegen die Wiederkehr eines Kabinetts von Papen abgestimmt. Auf dem gestrigen Berliner Bezirksparteitag der SPD. sind jedoch sehr scharfe Töne angeschlagen worden. So halte man es in politischen Kreisen für sicher, daß auch ein Kabinett, an dessen Spitze nicht Herr von Papen stehen würde, keine Gnade vor den Augen der Sozialdemokraten findet.

General von Schleicher sucht zunächst die Aufnahme zu ergründen, die ein völlig umgebildetes Kabinett von Papen finden würde. Darüber hinaus möchte er die

Tolerierung durch die Sozialdemokraten

erreichen. **Der Burgfriede mit dem Reichstag ist nur möglich, wenn entweder die Nationalsozialisten oder die Sozialdemokraten mitmachen.** Die Nationalsozialisten kommen schon nicht mehr Frage, weil ihre Führung ausdrücklich angekündigt hat, **sie werde jedes Kabinett auf das schärfste bekämpfen, an dessen Spitze nicht Adolf Hitler steht. Die bisherigen Bemühungen haben aber schon ergeben, daß auch die Sozialdemokraten für einen solchen Plan nicht zu haben sind. Ebenso werden die Aussichten für die Gewinnung der Mitarbeit des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen äußerst gering eingeschätzt.** Darüber wird heute entgültig Klarheit geschaffen werden.

Bestätigt sich, was allgemein erwartet wird, daß eine solche Lösung auf der Basis des Kabinetts von Papen nicht möglich ist,

so bleibt nach Auffassung politischer Kreise nur ein Kabinett von Schleicher als letzter Ausweg.

General von Schleicher möchte diese Lösung aus sehr achtbaren, sachlichen Gründen vermeiden. Daraus sind seine ernsten Bemühungen um das Zustandekommen eines neuen Kabinetts von Papen zu erklären.

Von Papen selbst würde einen neuen Auftrag ohne die parlamentarische Unterstützung, die General von Schleicher für ihn zu erreichen sucht, nicht annehmen.

Da die Chancen einer solchen parlamentarischen Untermauerung aber äußerst gering einzuschätzen sind, so ist nach Auffassung weiter politischer Kreise also schließlich doch

ein Kabinett unter Führung des jetzigen Reichswehrministers die wahrscheinlichste Lösung.

In einer solchen Regierung wäre die praktische Mitarbeit des Zentrums denkbar etwa in der Form, daß die **christlichen Gewerkschaften einen ihrer Führer für das Amt des Reichsarbeitsministers zur Verfügung stellen.** So erklärt es sich, daß dem Reichswehrminister die Absicht zugesprochen wird, auch mit den Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Das wird wohl Anfang dieser Woche geschehen. Jedenfalls sind mehrere führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und zwar sowohl auf der Seite der Gewerkschaften wie auf der der Arbeitgeber gebeten worden, sich für die nächsten Tage in Berlin zur Verfügung zu halten.

Aus der ganzen Lage ergibt sich, daß **die Aussichten eines parlamentarischen Burgfriedens für die nächsten Monate nach der schon jetzt erkennbaren schroffen Haltung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten äußerst gering sind.**

Auch ein Kabinett unter Führung des Generals von Schleicher würde also im Reichstag keine Mehrheit finden.

Es würde aber mit rund 200 Abgeordneten eine Grundlage haben, die sehr viel breiter und stärker ist, als die der bisherigen Regierung bei den letzten Reichstagsauflösungen. Dementsprechend würden auch alle anderen Maßnahmen dieses Kabinetts von einer günstigeren Plattform aus getroffen werden. Eine solche Lösung scheint auch vom Zentrum her angestrebt zu werden. Jedenfalls gewinnt unter dieser Beleuchtung auch eine Sitzung des Parteivorstandes mit dem Vorstand der Preußischen Landtagsfraktion, die am Sonntag vormittag stattfand, besondere Bedeutung. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft zwischen den beiden Parteiinstanzen eine engere Tuchfühlung gehalten werden soll. Das heißt also, daß

die Zentrumsführung auch die preußischen Verhältnisse stärker bei den innerpolitischen Fragen des Reiches berücksichtigen will.

Sein Verhalten zur Reichspolitik wird das Zentrum übrigens in einer besonderen Vorstandssitzung heute vormittag beraten. Eine Lösung unter der Kanzlerschaft des Oberbürgermeisters Gördeler wird im Augenblick nicht mehr als akut angesehen. Von Verhandlungen, die Dr. Gördeler geführt haben könnte, ist nichts bekannt geworden.

Das Schicksal des Ostens ist Deutschlands Schicksal

Deutsches Grenzvolk in Not!

Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft Landsmannschaftlicher Vereine Kölns

(Telegraphische Meldung)

Köln, 28. November. Die Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine Kölns veranstaltete am Sonntag in der großen Messehalle eine Kundgebung unter dem Motto: Deutsches Grenzvolk in Not!

Der 1. Vorsitzende der Kölner Arbeitsgemeinschaft, Dr. Schwandner, hieß die vielen Tausend Anwesenden willkommen. Kommerzienrat Dr. h. c. Röchling sprach über die Saarfrage. Er schilderte die Geschehnisse im Saargebiet nach dem Jahre 1924 und legte u. a. dar, alle verständigen Franzosen seien sich heute wohl im klaren darüber, daß **die Saarbewohner nicht das geringste Bedürfnis fühlten, die erzwungene „Selbständigkeit" ihres Gebietes auch nur 1 Minute länger aufrecht zu erhalten als unbedingt notwendig.** Diese Erkenntnis müsse alle im Saargebiet veranlassen, immer wieder hervorzuheben, daß

man je eher desto lieber zum deutschen Vaterlande zurückkehren wolle;

denn dies sei die einheitliche Auffassung der gesamten Bevölkerung des Saargebiets von links bis rechts.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der wegen der politischen Lage genötigt war, in Berlin zu bleiben, sandte der Versammlung ein Begrüßungsschreiben, in welchem es am Schluß heißt, wir wollen trotz der großen Not und der schwersten Sorge um die Zukunft unseres Volkes auch in diesen Zeiten nicht vergessen, daß **ein besonders großes Leid auf denjenigen Teilen unseres Vaterlandes liegt, die in stetem Kampfe um ihre nationale, kulturelle Erhaltung stehen.** Diesen Gebieten wollen wir heute und dauernd zeigen, daß

das ganze deutsche Volk geschlassen hinter ihnen steht,

und daß ihre Sache ganz Deutschlands Sache ist und bleibt. Aus diesem Gefühl der Verbundenheit zwischen West und Ost dem die heutige Kundgebung schärfsten Ausdruck leihen soll, möge der Osten Stärkung und neuen Willen zu seiner Selbstbehauptung gewinnen, denn **ohne Osten gibt es kein Deutschland, keine Geltung des deutschen Volkes und keine Zukunft für die Nation.**

In Vertretung des Reichsinnenministers richtete Oberregierungsrat Hoffmann, Berlin, eine Ansprache an die Versammlung, in der er besonders auf die Lage des deutschen Ostens einging. Die Zukunft des deutschen Volkes hänge von dem Schicksal des deutschen Ostens ab.

Der 2. Vorsitzende der Kölner Arbeitsgemeinschaft, Direktor Dr. Zwieck, verlas eine Entschließung an den Reichsprädsienten. Der Reichspräsident sandte der Versammlung noch während der Tagung ein im herzlichen Tone gehaltenes Antworttelegramm Den Abschluß der machtvollen Kundgebung bildete der Sprechchor „Herr, mach' uns frei!" und das „Niederländische Dankgebet".

Manschukuo

Von unserem japanischen Sonderberichterstatter **Max Papendieck, Yokohama**

Japan steht im offenen Kampf um die Vorherrschaft in Ostasien, entschlossen, den gewonnenen Lebensraum mit Waffengewalt festzuhalten. Staatsmänner, Parlamentarier, Bankiers, Geschäftsleute, Wirtschaftsführer, Universitätsprofessoren, Armee und Marine, Kunst und Wissenschaft predigen den „Befreiungskrieg" gegen China. Tag für Tag klären Zeitungen aller Richtungen und Vorträge darüber auf, daß Japan durch seinen Sieg im russisch-japanischen Krieg, durch seine Kapitalinvestierungen, durch seine organisatorischen Erfolge in der Mandschurei unbezweifelbare Rechte auf dieses Gebiet erworben habe. Der Rundfunk wurde zu Hilfe genommen, um immer wieder zu beweisen, daß Japan alles versucht hat, auf friedlichem Wege zu einem Einverständnis mit China zu gelangen, das aber alle freundnachbarlichen Annäherungsversuche mit Herausforderungen, Beleidigungen, Verletzung von Verträgen, antijapanischen Bewegungen beantwortet habe. Die tatsächlich vorhandene Notwendigkeit einer großzügigen wirtschaftlichen Betätigung Japans in der Mandschurei, ungehindert durch chinesische Chikane, wird klar zugegeben, und die politische Gefahr auseinandergesetzt, in der sich Japan solange befand, als es ein unter eigener Verteidigung stehendes Vorgelände gegen Rußland und China nicht hatte. Was sollte Japan beginnen, ohne die Rohmaterialien der Mandschurei, wenn China mit Hilfe fremder Staaten den japanischen Einfluß nach und nach aus dem asiatischen Festland verdrängen würde?

Japan, ein lebensfähiges Volk, das sich aus mittelalterlichem Dunkel in wenigen Jahrzehnten zu einem achtunggebietenden Großstaat durch eigne Kraft, beispiellose Energie und Sparsamkeit emporgerungen hat, das aus vernichtenden Kriegen und verzweiflungsvollen Naturkatastrophen immer wieder mit neuem Mut den Weg zur Höhe gefunden hat, würde dem Hungertode nahegebracht werden, wenn man ihm den Zugang zum Festlande verbauen würde. Japans erschreckend zunehmende Bevölkerung würde dem Bolschewismus in die Arme getrieben werden und mit ihm das ganze Asien. Und dann würde sich diese bolschewistische Sintflut über Europa ergießen und die westliche Kultur und das Christentum im Blut ertränken. Japan hat sich mit eigner Hilfe hochgebracht und wird auch weiter ohne fremde Unterstützung, aber auch gegen jede fremde Einmischung auf dem einmal eingeschlagenen Wege weitergehen: Das ist der einmütige Entschluß des gesamten japanischen Volkes. So ist zu erklären, daß die japanische Regierung trotz des hohen Einsatzes bei einem Widerstand gegen die ganze Welt die Proklamation des neuen selbständigen Staates Manchukuo und die Anerkennung durch Japan vollzog.

Der Lytton-Bericht hat einen außerordentlich ungünstigen Eindruck in Japan gemacht, weil er die wirkliche Zwangslage Japans vollkommen verkennt und Vorschläge macht, die von vornherein als unannehmbar für Japan anzusehen sind. Die Beteiligung eines deutschen Mitgliedes an der Kommission hat in Japan allgemein Enttäuschung hervorgerufen, denn man hatte immer noch die Hoffnung, daß Deutschland wenigstens etwas Verständnis für das „Volk ohne Raum" zeigen würde. Japan ist überzeugt, daß auch dieses Mal wieder England im trüben fischt: es stärkt China so lange den Rücken, bis Amerika mit Japan in einen Konflikt geraten ist, um dann als gesuchter Makler seine Rechnung aufzumachen.

Bei der Erörterung dieser Fragen tritt in der japanischen Presse immer wieder der Wunsch her-

vor, eine Annäherung zwischen Deutschland, Rußland und Japan herbeizuführen, weil durch einen solchen europäisch-asiatischen Block die Wahrung des Weltfriedens am allerbesten erreicht würde. Ein durch Amerika gedemütigtes Japan liefert den chinesischen Markt an England und Amerika aus und beeinflußt auch das Geschäft in Rußland zugunsten Amerikas und zu ungunsten Deutschlands. Stehen dagegen Deutschland, Rußland und Japan zusammen, dann gehört der asiatische Markt diesen drei aufstrebenden Völkern. Wir dürfen nicht vergessen, daß China mit seinen 500 Millionen Bewohnern eines Tages eine bedeutsame Rolle in der Weltwirtschaft spielen wird. In diesem Sinne sei an Admiral Tirpitz erinnert, der in seinen „Erinnerungen" davon spricht, daß schon zwischen 1905 und 1914 von Japan Fühler ausgestreckt worden seien, um zu einem Einvernehmen mit Deutschland und Rußland zu gelangen, aber daß es Englands Intrigen und der Unfähigkeit der deutschen Diplomatie zu verdanken sei, daß dieser Plan im Keime erstickt wurde. Ich selbst habe in der „Ostdeutschen Morgenpost" am 5. Januar 1929 berichtet, daß ich 1925 im inoffiziellen Auftrage der japanischen Regierung dem damaligen Botschafter Dr. Solf eine leider nicht befolgte Einladung zu einer eingehenden Besprechung bezüglich einer Annäherung zwischen Deutschland—Rußland—Japan überbracht habe. Die Annäherung wird in Japan gewünscht, nicht nur von den Gebildeten, sondern auch von der Arbeiter-Bevölkerung und auch von den einsichtsvollen Ausländern, die Zeit ihres Lebens hier zugebracht haben.

Bei der Beurteilung der mandschurischen Frage sollte man in Deutschland nicht in kleinen Nebensächlichkeiten herumstöbern und überall Intrigen und Ungerechtigkeiten der Japaner gegen China aufspüren, sondern man muß die Ereignisse im Fernen Osten von der höheren Warte der Lebensnotwendigkeiten großer Völker aus erkennen und beurteilen. Dies sollte ja schließlich auch die Aufgabe des Völkerbundes sein!

Gymnasiast durch Sprengkapsel schwer verletzt

(Telegraphische Meldung)

Neu-Stettin, 28. November. Mehrere Schüler des Hedwigs-Gymnasiums versuchten vor dem Hause eines Lehrers einen Sprengkörper aus einem Gemisch von Uebermangansaurem Kali, rotem Phosphor und Chloriat zur Entzündung zu bringen. Die Explosion erfolgte vorzeitig in der Hand eines Schülers, den 18jährigen Gymnasiasten Meinrat Mix. Der Schüler wurde furchtbar zugerichtet. Die linke Hand wurde abgerissen. Ein Teil der Ladung ging ihm ins Gesicht, wodurch Augen und Gehör stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Die anderen Schüler kamen mit dem Schrecken davon. Es war lediglich ein schlechter Scherz der Schüler beabsichtigt. Sie hatten ihrem Klassenlehrer einen Schrecken einjagen wollen.

Henry Ford hat sich wegen eines Bruchleidens gestern einer Operation unterziehen müssen. Sie ist gut verlaufen.

*

In Portugiesisch-Guinea sind ein Korporal und sechs eingeborene Soldaten bei der Eintreibung von Steuern von der eingeborenen Bevölkerung angegriffen worden. Der Korporal und drei Mann wurden erschlagen und zwei Mann verletzt.

Verluste der Extremen bei bremischen Gemeindeausschußwahlen

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 28. November. Im Bremischen Landgebiet fanden gestern die Wahlen zu den Gemeindeausschüssen der 14 bremischen Landgemeinden statt. Die Wahlbeteiligung betrug 81,5 Prozent gegen 77,8 Prozent bei den letzten Gemeindeausschußwahlen am 17. November 1929.

Auf die **SPD.** entfielen 91 (bisher 109) Mandate, auf die **KPD.** 8 Mandate. (Die Kommunisten waren bei den vorigen Gemeindeausschußwahlen noch nicht mit eigenen Wahlvorschlägen aufgetreten.) Insgesamt umfaßt die Linke also heute 99 Mandate gegen bisher 109. Die **NSDAP.**, die bei den vorigen Gemeindeausschußwahlen gleichfalls noch nicht mit eigenen Wahlvorschlägen vertreten war, erzielte 14 Mandate. Die bürgerlichen Gruppen erzielten 71 gegen bisher 75 Mandate. **Damit verfügen die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten in den neuen Gemeindeausschüssen des bremischen Landgebietes insgesamt über 85 Mandate.**

Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug heute: für die **SPD.** 4160 Stimmen. Bei den letzten Reichstagswahlen vom 6. November erhielten die Sozialdemokraten in denselben Gemeinden 4307 Stimmen. Für die **Kommunisten** wurden heute 567 Stimmen abgegeben, bei der letzten Reichstagswahl waren es 634. **Die Nationalsozialisten hatten einen erheblichen Stimmenrückgang zu verzeichnen.** Sie erhielten 894 Stimmen gegen 1 191 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 6. November und 1843 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 31. Juli.

Alle übrigen Wahlvorschläge zusammen vereinigten auf sich 2 792 Stimmen. Die entsprechenden Parteien erzielten bei der Reichstagswahl vom 6. November 2 330 Stimmen.

Der erhoffte Linkssieg in Belgien blieb aus

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 28. November. Nach den bis gegen 1,30 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen rechnen die Sozialisten mit einem Nettogewinn von drei Sitzen. **Die Schätzung zeigt, daß die Sozialistische Oppositionspartei, die 70 Mandate im Parlament inne hatte, nur mäßige Fortschritte gemacht hat und von sich aus keinen Umsturz der parlamentarischen Kräfteverhältnisse herbeiführen kann.** Die Katholische Partei, die bei den Wahlen von 1929 76 Mandate erhielt, befindet sich ihrerseits im Vordringen. Sie rechnet mit einem Gewinn von fünf bis sechs Mandaten. Für die Liberalen war der Wahltag nicht günstig, da sie sich auf einen Verlust von fünf bis sechs Sitzen gefaßt machen müssen. Bisher verfügten sie über 28 Mandate.

Die Front-Partei (Flämische Nationalisten, bisher 11 Sitze) verliert vier Sitze. **Die Kommunisten verzeichnen im allgemeinen Rückgänge; der auf Grund der Kommunalwahlen befürchtete Vormarsch dieser Partei hat nicht stattgefunden,** ihre Stärke ist für die parlamentarische Gesamtlage unwichtig, da sie bisher nur einen einzigen Abgeordneten besaßen.

Bukarester städtische Schuldner im Hungerstreik

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 28. November. Die städtischen Schuldner hielten am Sonntag eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, sofort den Hungerstreik zu erklären und den Saal nicht eher zu verlassen, bis die Regierung, die bereits im Laufe der vorigen Woche im Parlament die Sanierung der städtischen Schuldner angekündigt hatte, dieses Gesetz wirklich eingebracht habe. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, sodaß die städtischen Schuldner bereits diese Nacht im Versammlungslokal verbracht haben. Heute vormittag werden sie eine Abordnung zum Ministerpräsidenten entsenden, um ihm ihre Forderungen darzulegen.

Fahrlässigkeit verursacht das Unglück auf der Schau-ins-Land-Bahn

(Telegraphische Meldung)

Freiburg, 28. November. Zu dem Unfall auf der Seilschwebebahn nach dem Schau-ins-Land bei Freiburg wird ergänzend berichtet, daß es sich bei den Insassen der verunglückten Kabine nicht um amerikanische Touristen handelt, wie anfänglich vermutet wurde. Der schwer verletzte Insasse ist ein in London wohnender Vertreter eines Freiburger chemischen Laboratoriums, der sich seit einigen Tagen in Freiburg geschäftlich aufhält. Er ist britischer Staatsangehöriger, heißt Wilhelm Kühlental und stammt aus Xanten am Rhein. Sein Zustand ist sehr ernst. Sein Begleiter, der bei dem Unfall getötet wurde, ist ein Freiburger Chemiker. Das Unglück ereignete sich auf der Fahrt zur Talstation.

2 Tote bei Motorradunglück

(Telegraphische Meldung)

Soest, 28. November. Auf der Landstraße nahe bei Soest ereignete sich am Sonntag ein schwerer Motorradunfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Der Motorradfahrer Sieren streifte im scharfen Tempo die Hausangestellte Schneider, die neben ihrem Bräutigam ging. Der Fahrer und Frl. Schneider kamen zu Fall und trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf starben.

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt ratifiziert

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 28. November. Der polnische Staatspräsident hat den Nichtangriffspakt und das Vergleichsabkommen mit Sowjetrußland ratifiziert.

Auch das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion ratifizierte den in Moskau am 25. Juli unterzeichneten polnisch-russischen Nichtangriffspakt sowie die Schlichtungskonvention, die am 23. November unterzeichnet wurde.

Neue Anklage gegen den Mann der Sängerin Bindernagel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. November. Gegen den früheren Bankier Wilhelm Hintze, der das Revolverattentat auf seine Frau, die Sängerin Gertrud Bindernagel, verübt hat und zur Zeit im Lazarettuntersuchungsgefängnis Moabit sitzt und dort auf seinen Geisteszustand untersucht wird, werden jetzt neue Anklagen erhoben. Der Anhang der Familie Bindernagel hat dieser Tage gegen Hintze, gegen den das staatsanwaltliche Verfahren „wegen versuchten Mordes" läuft, Strafanzeige wegen Bedrohung seines Kindes, der achtjährigen Erika, und wegen Körperverletzung, Nötigung und Beleidigung der Schwägerin, der 23jährigen Sängerin Alice Bindernagel, erstattet.

Nach monatelangen umfangreichen Fahndungen ist es der Staatsanwaltschaft I Berlin gelungen, den Kaufmann **Heinrich Sklarz zu verhaften.**

Auflösung von Postscheckämtern

Für die Reichsreform mit ihrer Zusammenlegung oder Einsparung von Verkehrsinstituten ist die Uebersicht über den Verkehr der einzelnen Postscheckämter von Wichtigkeit. Die Postscheckämter mit der geringsten Zahl von Postscheckkonten waren Stettin mit 16 841, Ludwigshafen mit 17 023, Königsberg mit 17 593 und Magdeburg mit 18 339 Konten. Den kleinsten Umsatz hatte Ludwigshafen mit 876,6 Millionen, dann folgte Stettin, Magdeburg und Königsberg. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, zwei Postscheckämter aufzulösen.

Selbstmord, weil die Einreise ins Korridorgebiet verweigert

Potsdam. Die Hausangestellte Paula Dobrindt wurde aus dem Kleinen Wannsee als Leiche geborgen. Die Hausangestellte hatte große Sehnsucht nach ihren Eltern, die im Korridorgebiet wohnen. Da ihr die Einreise nicht möglich war, hat sie Selbstmord verübt. Das junge Mädchen hatte im Gegensatz zu ihren Eltern die deutsche Reichsangehörigkeit.

Der Mann, der den Tod suchte

Roman von Eduard Adrian Schmant

2

Dr. Rosin erhob sich und wandte sich an Julien Vaurina:

„Dürfte ich Sie bitten, mir die Handtasche der Dame zu zeigen?"

Ein Diener entfernte sich lautlos und brachte das Gewünschte. Hastig öffnete es Dr. Rosin. Er warf den Inhalt heraus und suchte nach dem, das er befürchtet hatte. Aber sein Suchen blieb erfolglos. Er fand die kleine Spritze nicht, die das Gift enthalten haben mußte. Dann aber kreuzte ein anderer Gedanke sein Hirn.

Vielleicht war es ein anderes Gift — — —?

Vielleicht ein Biß — — aber unmöglich — — er mußte bei seiner ersten Annahme bleiben, daß Frau Ina Sanrott eine zu starke Injektion genommen hatte. Ihr war sie erlegen. Die Art dieser Injektion würde die Untersuchung ergeben. Er konnte es vor der Hand noch nicht feststellen. Eine zweite Möglichkeit ließ er nicht mehr aufkommen, denn sie dünkte ihm unsinnig und unmöglich — —

Da trat Julien Vaurin vor und sagte mit rauher schleppender Stimme:

„Was gedenken Sie gegen diese anhaltende Ohnmacht zu tun — —?"

Dr. Rosin sah ihn verständnislos an. Er war zu sehr mit seinem verschiedenen Kombinationen beschäftigt. Er hatte ganz vergessen, daß er den Anwesenden noch nichts gesagt hatte. Er warf einen schnellen Blick auf das Ruhebett und sagte dann gedehnt:

„Nichts — — — denn Frau Sanrott ist bereits tot!"

Einen kleinen Augenblick herrschte drückendes Schweigen. Man vernahm nur das stoßweise Atmen der anwesenden Menschen. Dann schrie eine Dame auf. Die Herren bemühten sich um sie. Julien Vaurina starrte vor sich hin. Machte einige unsinnige Bewegungen mit den Händen in der Luft, dann stieß er hervor:

„Tot — — sagen Sie Doktor, — — irren Sie sich bestimmt nicht — —?"

„Ich irre mich bestimmt nicht," entgegnete Dr. Rosin trocken und wandte sich zur Türe hin.

Julien Vaurina vertrat ihm den Weg:

„An was starb sie — —?"

Dr. Rosin zuckte die Achseln: „An einem Gift, — — an welchem kann ich Ihnen noch nicht sagen. Warten Sie die Untersuchung erst ab."

„Wo wollen Sie hin?"

„Ich werde das Hospital anrufen, wir werden die Tote sofort zur weiteren Untersuchung dorthin überführen."

Julien Vaurina sah den Arzt noch immer fassungslos an. Er konnte die furchtbare Tatsache noch immer nicht glauben. Verstört sah er auf das Ruhebett hin und meinte, daß die tote Frau sich dennoch wieder regen müsse. Er machte sich innerlich die schwersten Vorwürfe, daß er diese Frau in seinen Zirkel mit eingezogen hatte — schrieb die Schuld an ihrem Tode noch immer sich zu. Er war zu sehr mit der Welt des Uebersinnlichen verbunden, als daß er eine natürliche Erklärung dafür geduldet hätte.

Als man die tote Frau weggebracht hatte, als die letzten Gäste mit bedauernden Phrasen heimgegangen waren, da saß Julien Vaurina noch immer in dem matterleuchteten Raume und starrte mit verglasten Augen auf das leere Ruhebett hin — —

*

Der Morgen brachte neue Enthüllungen. Und warf die Menschen wieder in das starre, unlösbare Rätsel zurück.

Die Kunde von dem plötzlichen Tode dieser stadtbekannten Dame hatte sich blitzschnell verbreitet. Zwei Stunden darauf war bereits Sanrott, der Gatte Frau Inas, an der Tür des Hospitals erschienen und hatte Einlaß begehrt. Er hatte verlangt seine Frau zu sehen. Der Mann war verstört und sehr aufgeregt. Zwei Aerzte hatten große Mühe gehabt, ihm begreiflich zu machen, daß ein Sehen jetzt nicht möglich sei. Er müsse erst die Untersuchung abwarten. Es war ein strenges Verbot an die diensthabenden Aerzte ergangen, unter keinen Umständen irgendwen zu der Toten zu lassen. Erst mußte die Todesursache festgestellt werden.

Sanrott protestierte, gebärdete sich wie ein Rasender, erreichte aber nichts. Wutschnaubend fuhr er wieder weg. Verfolgt von furchtbaren Zweifeln.

Man hatte diesen Fall als besonders wichtig erachtet. Denn die besten und hervorragendsten Professoren und Gelehrten waren zu einem Konzilium für die zehnte Morgenstunde einberufen worden. Der Bericht Dr. Rosins hatte alles durcheinandergewirbelt. Er hatte von fremden, bisher unbekannten Giftstoffen gesprochen, die einen unbedingten Tod herbeiführten.

Es herrschte eine prickelnde Erregung unter den Männern der Wissenschaft. In weißen Kitteln standen sie in Gruppen herum und debattierten über den Fall. Man gab Vermutungen Ausdruck, es wurde pro und contra gesprochen, allgemein war man gewiß, daß man es mit einem ungewöhnlichen Falle zu tun hatte.

Dr. Rosin war der Gesuchteste unter diesen Männern. Er wurde immer wieder gefragt und um alle Einzelheiten gebeten. In seinem Schädel brummte es schon, noch bevor die Kapazität eingetreten war, die die Untersuchung leitete und der dann ein genauer und vollkommen einwandfreier Bericht, auf wissenschaftlicher Basis, vorgelegt werden mußte.

Als die hohen, weißen Flügeltüren sich lautlos öffneten und die Tote auf einem kleinen Wagen hereingefahren wurde, herrschte Schweigen. Aller Augen hingen wie hypnotisiert an dem Operationstische, auf den sie gelegt wurde. Dann erklärte Dr. Rosin nochmals in kurzen knappen Worten das bisher Geschehene und seine gemachten Beobachtungen. — —

Die Männer in den weißen Kitteln hatten nicht bemerkt, daß längst schon feines, weißes Licht von der Decke herunterstrahlte, daß es Abend geworden war. Niemand hatte dessen geachtet, keinem war es aufgefallen. Als ein Augenblick der Stille wieder eintrat, da vernahmen sie das leise, metallene Schlagen einer Standuhr. Sie surrte geheimnisvoll die neunte Abendstunde ab.

Da streifte der Vorsitzende die weißen Aermel zurück und schüttelte den grauen Kopf. Und in diesem Augenblicke sahen sich die Männer in den weißen Kitteln alle an, wortlos, — und schüttelten auch die Köpfe.

Das Ergebnis war — negativ. —

Gegen 11 Uhr nachts diktierte der Vorsitzende den Bericht. Er war kurz und sachlich gehalten.

Das Gift war unbekannt, das Gift war eines der gefährlichsten — seine Herkunft rätselhaft. Ueber die Möglichkeiten des Stiches, wo er eingedrungen war, konnte man streiten. Der Bericht endete mit der allgemeinen Mutmaßung, daß die Möglichkeit eines Mordes nicht von der Hand zu weisen sei. — Ob Mord oder Selbstmord — das zu bestimmen blieb Angelegenheit der Polizei. Eine Abschrift dieses Gutachtens wurde noch in gleicher Stunde der Polizei vorgelegt.

Die ärztliche Untersuchung hatte um keinen Schritt weiter geführt.

*

Das Außergewöhnliche des Falles wurde auch dadurch bewiesen, daß am 15. November um acht Uhr morgens ein Beamter der Kriminalpolizei-Abteilung im Haus Frank Wellers erschien und diesem den persönlichen Wunsch des Chefs übermittelte, er möge sich umgehend dort einfinden. Frank Weller begleitete sofort den Beamten und wollte schon auf dem Wege dahin Näheres in Erfahrung bringen.

„Eine Frau, Frau Ina Sanrott, ist unter unbekannten Umständen in der vorigen Nacht aus dem Leben geschieden."

„Ich habe davon gehört," entgegnete Weller. „Gestern wurde ja ein Professorenkonzilium deshalb einberufen. Hat man die Todesursache bereits feststellen können?"

„Eben nicht, darum hat man Sie gerufen. Die Frau ist vergiftet worden, wie wir vernommen haben. Es soll sich nun fremdes, unbekanntes Gift handeln. Die Aerzte sind am Ende ihrer Wissenschaft angelangt. Ich habe den Bericht gelesen, den sie uns geschickt haben. Man sagt darin, daß die Möglichkeit eines Mordes, ob Selbstmord oder ein Mord von zweiter Person, nicht auszuschalten sei."

Frank Weller blieb stehen und sah auf die Uhr.

„Es ist noch sehr früh."

„Der Fall dürfte sehr dringlich sein, denn sonst würde Sie unser Chef nicht sofort zu sich bitten lassen. Sie wissen, er liebt es, zuerst seine eigenen Beobachtungen zu machen und erst dann, wenn diese ergebnislos verlaufen, sich an Sie zu wenden."

„Sonderbar," bemerkte Frank Weller und beschleunigte seine Schritte. Er beschäftigte sich bereits mit dem Fall, von dem er aber nicht mehr wußte, als er soeben gehört hatte. In seinem Hirn begann es bereits intensiv zu arbeiten.

Da standen sie auch schon vor dem Polizeihause, und Frank Weller trat ein. Er fand keine Gelegenheit anzuklopfen, als er die Hand ausstreckte, wurde die Tür bereits geöffnet. Der Chef stand ihm gegenüber.

Frank Weller lächelte.

„Sie wußten, daß ich schon draußen stehe —?"

„Ich sah Sie heraufkommen. Ich habe am Fenster gestanden und Sie erwartet. Ich befürchtete schon, daß wir Sie nicht daheim antreffen würden. Gott Lob, daß Sie gekommen sind."

Frank Weller setzte sich und nahm eine Zigarre. Er blies dicke Rauchwolken vor sich hin und sah erwartungsvoll den Polizeichef an. Der schritt hastig und erregt im Zimmer umher und blieb nur einmal knapp neben dem Detektiv stehen. Sah ihn einen Augenblick durchdringend an, dann zischte er:

(Fortsetzung folgt).

SPORT-BEILAGE

Ratibor 03 ausgeschaltet

Vorwärts-Rasensport vor dem Ziel

Deichsel Hindenburg in Sicherheit

Die beiden Spiele um die Oberschlesische Fußballmeisterschaft am gestrigen Sonntage haben schon eine gewisse Klärung herbeigeführt. Vorwärts-Rasensport gewann gegen Ratibor 03 in Ratibor mit 2:0. Ratibor 03 ist durch diese Niederlage ausgeschaltet und kommt für einen der beiden ersten Plätze nicht mehr in Frage. Diese werden die Gleiwitzer und Beuthen 09 unter sich verteilen. An der Wiedererringung der Meisterschaft durch Vorwärts-Rasensport ist kaum mehr zu zweifeln. Das letzte noch ausstehende Spiel gegen VfB. Gleiwitz dürfte von dem Titelverteidiger gewonnen werden. 09 wird sich also wohl mit dem zweiten Platz zufrieden geben müssen und hat dann noch die Ausscheidungskämpfe um die zweite Vertreterstelle in der Südostdeutschen mit Preußen Zaborze auszutragen. Da die Lage soweit geklärt ist, wäre es vielleicht am besten, wenn der Spielausschuß nach dem Kampf der beiden Gleiwitzer Lokalrivalen sofort die Begegnungen zwischen Beuthen 09 und Zaborze ansetzen würde. Am Ende der Tabelle hat sich Deichsel Hindenburg durch einen 6:0-Sieg über Ostrog 1919 so ziemlich in Sicherheit gebracht. Die Ostroger sind jetzt neben Preußen Zaborze die sichersten Anwärter auf den Abstieg.

Der Bann ist gebrochen!

Vorwärts-Rasensport gewinnt in Ratibor

Ratibor, 27. November.

Vor einem Rekordversuch von 6000—7000 Zuschauern ist es den Vorwärts-Rasensportlern aus Gleiwitz endlich gelungen, den 03ern auf ihrem eigenen Platz, auf dem es bisher drei Jahre hindurch in den Verbandskämpfen für alle A-Klassen-Rivalen nur Enttäuschungen gegeben hat, die sehnlichst geforderte erste Niederlage beizubringen. Maßlose Enttäuschung auf der einen Seite, grenzenloser Jubel auf der anderen drückte sich in allen Gesten, Gesichtern und Gesprächen der aktiv, und inaktiv Mitwirkenden deutlich aus. „Aber es mußte einmal so kommen, denn nur ein gutes Omen kann auf die Dauer die Technik nicht ersetzen. Ueberdies hatten die Ratiborer das Pech, einer Mannschaft gegenüber zu stehen, die wirklich etwas kann und bei der nach zwei schwachen Vorsonntagen folgerichtig ein guter kommen mußte.

Die Gleiwitzer führten in der ersten Halbzeit ein Spiel vor, das einem einfach gefallen mußte.

Woisnik auf dem Linksaußenposten, glänzend in Form. Lachmann kämpfte etwas verhalten, wohl mit Rücksicht auf seine Verletzung. Die Läuferreihe nicht überragend, aber genügend. In der Verteidigung Styppa und Koppa, zwei Bollwerke, wie sie eine andere Mannschaft wohl kaum ins Feld führen kann. Sopalla im Tor hatte nicht viel Arbeit. Sein Gegenüber im Heiligtum der Einheimischen mußte dagegen alle Künste spielen lassen, und er hat tatsächlich gezeigt, daß er von dem Fach-„Torhüter" etwas versteht. Wenn es nicht mehrmals eingeschlagen hat, gebührt der Dank der Ratiborer ihrem Schlußmann Krawietz. Von seinen beiden Vorderleuten gefiel nur Riedel. Die Läuferreihe, sonst zumindest in der Abwehr, die stärkste Waffe der 03er, war nicht immer ausreichend. Winkler vergaß ganz den Aufbau und was nach vorn kam, war noch ungenau. Die Stürmer versagten auf der ganzen Linie. Von den beiden Außen besonders hatte man mehr erwartet. Wenn dann zu diesen schlechten Leistungen des einzelnen noch Pech hinzukommt und der Gegner, wenn er erst einmal einen Vorsprung sicher hat, sich taktisch auf Spielverzögerung und vielbeinige Verteidigung verlegt, kann es niemals klappen.

Die ersten 45 Minuten zeigen die Gleiwitzer, wenn auch Gegenangriffe nicht fehlen, überlegen. Direkt auffallend ist ihr Eifer und ihre Schnelligkeit, die sie immer wieder um die berühmte 10tel Sekunde eher an den Ball bringt als den Gegner. Tempo und eine gewisse Härte drücken diesen Kampfabschnitt ihren Stempel auf. Auf beiden Seiten unbedingter Siegeswillen. Da gibts für die 03er die erste kalte Dusche. Lachmann schießt, die Abwehr ist ungenügend, der Tormann steht schlecht, schon ist Wilczek da und schiebt ein. Eine machtvolle Gegenattacke bricht durch. Vor dem Gleiwitzer Tor entsteht ein unübersehbares Gedränge, da greift Sopalla dazwischen, und aus der Traum des Ausgleichs. So geht es hin und her. Der Gleiwitzer Sturm kommt immer wieder durch die glänzende Kombination, die die gegnerische Verteidigung immer mehr auseinander zerrt, in Vorteil. Der linke Flügel ist erneut im Angriff. Der Ball wandert zwischen Läufern und Verteidigern von Fuß zu Fuß. Woisnik gibt das Leder rein. Pischczyk gibt zu Czapla, der zu Lachmann, von dort nochmals zurück, und bums, unhaltbar sitzt der Schuß im Netz. 2:0 ist bei diesem Kampf ein riesiger Vorsprung. Alle Anstrengungen, bis zum Seitenwechsel ein günstigeres Verhältnis zu schaffen, bleiben ohne Erfolg und müssen auch ohne Erfolg bleiben, denn das Ungeschick und das Mißgeschick der Einheimischen im Sturm ist zu groß. Das Niveau des zweiten Teiles dieses A-Klassen-Kampfes bewegt sich auf recht niedriger Stufe. Von den Gleiwitzern sieht man nicht mehr viel und die Ratiborer können in ihr Spiel kein System bringen, wenn sie jetzt auch weit mehr in der Spielhälfte des Gegners sind. Auch verschiedene Umstellungen von Leuten der Hintermannschaft in die Vorderreihe erweisen sich als nutzlos. Es wird auf beiden Seiten regelrecht drauflos gepulvert. Als der Schlußpfiff ertönt, ist es wirklich genug dieses Spiels. Büttner leitete wie immer ruhig, sicher und gerecht.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	Beuthen 09	Ratibor 03	V. f. B. Gleiwitz	Deichsel Hindenburg	SV. Miechowitz	Preußen Zaborze	Ostrog 1919	Punkte +	Punkte —
Vorwärts-Rasensport	M	3:3 / 3:3	3:0 / 2:0	6:1	8:1 / 1:1	2:0 / 1:0	4:1 / 3:2	9:2 / 5:2	23	3
Beuthen 09	3:3 / 3:3	O	4:0	4:1 / 2:4	5:1	3:1 / 4:0	5:1 / 4:2	3:1 / 1:0	20	4
Ratibor 03	0:3 / 0:2	0:4	R	1:2 / 6:2	3:1	4:2 / 2:2	3:0	3:1 / 2:0	13	9
V. f. B. Gleiwitz	1:6	1:4 / 4:2	2:1 / 2:6	G	2:0 / 0:0	5:1	1:3 / 2:1	2:3 / 1:1	12	12
Deichsel Hindenburg	1:8 / 1:1	1:5	1:3	0:2 / 0:0	E	1:1	1:2 / 1:1	2:0 / 6:0	8	14
SV. Miechowitz	0:2 / 0:1	1:3 / 0:4	2:4 / 2:2	1:5	1:1	N	2:1 / 0:0	2:2	6	16
Preußen Zaborze	1:4 / 2:3	1:5 / 2:4	0:3	3:1 / 1:2	2:1 / 1:1	1:2 / 0:0	P	0:2	6	18
Ostrog 1919	2:9 / 2:5	1:3 / 0:1	1:3 / 0:2	3:2 / 1:1	0:2 / 0:6	2:2	2:0	O	6	18
Tore gegen	16	17	19	28	23	25	28	36	S	—
Tore für	50	41	24	23	15	11	13	14	—	T

Deichsel Hindenburg — Ostrog 1919 6:0

Deichsel spielte mit vier Mann Ersatz vor 4000 Zuschauern. Man sah ein äußerst flottes Spiel. Der Ersatz schlug gut ein. Der beste Mann war der Mittelstürmer. Ostrog kam nicht mit, hatte aber auch viel Pech. Deichsel kam in der 37. und 39. Minute im Anschluß an eine Ecke durch den Rechtsaußen bezw. durch den Mittelstürmer zu seinen Torerfolgen in der 1. Halbzeit. Auch in der 2. Halbzeit hatte Ostrog bei leichter Feldüberlegenheit von Deichsel bis zum Schluß Pech mit seinen Torschüssen. Von den 4 Toren der 2. Spielhälfte schossen der Mittelstürmer und der Halblinke je zwei.

Schmeichelhaftes Unentschieden für Beuthen 09

Hochklassige Leistungen von Ruch Bismarckhütte in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. November.

Ruch Bismarckhütte stellte sich nach seiner Einreihung in die Polnische Landesliga zum ersten Male am Sonntag in Westoberschlesien vor. Erstaunenswert, was die Ostoberschlesier in der kurzen Zeit gelernt haben. Wir haben doch schon eine ganze Anzahl von guten Mannschaften gesehen. Selbst den besten von ihnen standen die Bismarckhütter nicht viel nach. Sie beherrschen ein modernes flaches Paßspiel, stellen sich ausgezeichnet, sind schnell und wendig, kurz, verfügen über ein vielseitiges Können, wie man es von einer erstklassigen Mannschaft erwartet. Beuthen 09 hatte gegen diese Mannschaft einen schweren Stand. Nicht selten wurden die Gelb-Weißen glatt deklassiert. Sie schienen für die Gäste aus Ostoberschlesien einfach nicht vorhanden zu sein. Primitiv und verkrampft wirkte ihre Spielweise, gegen die der Ostoberschlesier. Auch Wieser konnte daran nicht viel ändern. Wie oft Ergebnisse über das wahre Können zweier Mannschaften täuschen, dafür gab es wieder einmal den besten Beweis. Statt eines 5:2 oder vielleicht 5:3-Sieges, den die Bismarckhütter glatt verdient hätten, mußten sie sich mit einem 3:3-Unentschieden begnügen. Dieses Ergebnis zeigt aber auch die Schwäche des Systems auf. Es ist vielleicht der einzige Fehler, der dem Spiel der Ruch-Elf anhaftet. Sie kombinieren wohl aus Freude am Spiel reichlich viel, drängen bis zum gegenerischen Strafraum vor, wo sich alles zusammenballt. Dann eine Lücke zum Schießen zu finden, ist natürlich schwer. Bezeichnend für diese Mängel die beiden Vorfälle, bei denen die Ruchstürmer in aussichtsreichster Position aufs Tor knallten, aber ihre eigenen Leute anschossen. Was Ausnutzung von Chancen anbetrifft, hat 09 zweifellos ein Plus. Und so ist auch das 3:3-Ergebnis zu erklären. Zieht man nun eine Gesamtbilanz und läßt das Spiel zwischen Ruch Bismarckhütte und Beuthen 09 als Maßstab für das Kräfteverhältnis zwischen Ost- und Westoberschlesien gelten, so

fällt der Vergleich zweifellos zugunsten des ostoberschlesischen Fußballsports

aus. Wir wären glücklich, wenn wir eine so ausgeglichene, in allen Formationen gut besetzte Mannschaft hätten. Trainer Wieser wird hoffentlich an dieser Demonstration gesehen haben, wo es bei Beuthen 09 überall noch fehlt. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten. So zum Beispiel die Abstöße von Torwächter Kurpannek. Es werden etwa 20 gewesen sein. Von diesen kamen, sage und schreibe, nur zwei zum eigenen Mann. Die Hauptarbeit wird aber der **vollkommenen Umstellung der Läuferreihe** gelten müssen. Haben die 09er beobachtet, wie schnell die Deckung der Bismarckhütter aufrückte, zur Unterstützung des Angriffes, wie man zwischen Vorder- und Mittelreihe kombinierte, um die Deckung des Gegners auseinanderzuziehen. **Darin hauptsächlich liegt das Geheimnis des Erfolges beim Fußballspiel.** Es ist kurz gesagt Mannschaftsarbeit. Es ließe sich noch vieles Lehrreiches über die Systeme der beiden Mannschaften sagen. Wir begnügen uns mit dem Hinweis darauf, daß Ruch Bismarckhütte den allerbesten Eindruck hinterlassen hat und mehr als Lehrer, denn als Spielpartner auftrat.

Vor etwa 7000 Zuschauern, von denen gut 2000 aus Ostoberschlesien erschienen waren, stellten sich beide Mannschaften Schiedsrichter Kindler zum Kampf. Beuthen 09 fing recht nett an. Schon in der dritten Minute hatte Kokott, der sich übrigens sehr gut einführte, eine Torchance, verschoß aber in der Aufregung. Langsam setzte sich das systemvollere Spiel der Bismarckhütter durch. Wundervolle Kombinationen wechselten mit blitzschnellen Vorstößen der fabelhaften Außenstürmer Urban und Wodarz ab. Urban besonders begeisterte geradezu durch sein raffiniertes Spiel. In der 17. Minute erst fiel das erste Tor.

Der Halbrechte von Ruch, Gibaza, knallte einen Prachtschuß ins Tor. Auch 09 hatte jetzt mehrmals Torgelegenheiten, muß aber bis zur 35. Minute warten. Hier spielt sich Malik II an der Verteidigung vorbei, flankt zu Pogada der wieder einmal im richtigen Augenblick zur Stelle ist, um den Ball zum Ausgleichstreffer zu verwandeln. Kurz vor der Pause glückt Wieser sogar der vielbejubelte Führungstreffer.

Nach der Pause kommen die Bismarckhütter erst richtig in Schwung. Sie sind jetzt einfach nicht mehr aufzuhalten. Für Kokott hat 09 Geisler und für den älteren Nowak in der Läuferreihe seinen jüngeren Bruder eingesetzt. Schon in der 5. Minute läßt Kurpannek einen haltbaren Ball des Linksaußen Wodarz passieren. Wenige Zeit später geht Ruch sogar in Führung. Eine Flanke von Wodarz hat Giemza verwandelt. Das Tempo flaut dann merklich ab. Die Gäste begnügen sich mit der Demonstration eines erstklassigen Kombinationsspiels, bei dem die 09er eine schlechte Figur machen. Erst zum Schluß gibt es noch einmal hochdramatische Augenblicke. Tatsächlich gelingt es den Einheimischen auch, den Ausgleichstreffer zu erzielen. Eine weite Vorlage von Wieser kommt zu Watzlawek, der mit einem Bombenschuß von selten gesehener Schärfe an dem verdutzten Kurek vorbei einschießt. Kurz darauf hat das interessante Spiel sein Ende gefunden. Bei der Kritik soll noch erwähnt werden, daß Ruch keinen Versager hatte, der schwächste Mann war noch der Torwächter. Ueberragend der Rechtsaußen Urban, Mittelstürmer Peterek, Badura als Mittelläufer und der rechte Verteidiger Wadas. Die 09er kämpften mit seltener Hingabe. Am erfolgreichsten waren im Sturm Malik II, Wieser und Kokott, in der Läuferreihe der sich geradezu aufopfernde Beimel und Strewitzek in der Verteidigung. Schiedsrichter Kindler hatte bei dem vorbildlich fairen Spiel wenig Arbeit.

SV. Delbrückschächte — Preußen Zaborze 3:1

Nur wenig Zuschauer wohnten diesem Freundschaftstreffen bei, Delbrück war gut, Zaborze spielte gegen Schluß hart. Durch den Halbrechten ging Delbrück in der 7. Minute in Führung. Dankert schoß in der 35. Minute den Ausgleich. Nach der Pause kam dann Delbrück durch den Mittelstürmer und Halblinken zu zwei weiteren Torerfolgen.

Die deutsche Fußballelf gegen Holland

Mit Kuzorra und Wigold im Innensturm

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 27. November.

Der Bundesspielausschuß hat heute die deutsche Ländermannschaft für den am 4. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion stattfindenden Länderkampf gegen Holland wie folgt festgesetzt:

Buchloh (VfB. Speldorf);
Schütz und Stubb (Eintracht Frankfurt);
Knöpfle (Frankfurt), Leinberger (SpV. Fürth), Mahlmann (HSV.);
Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Wigold (Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), R. Hofmann (Dresdener SpC.), Kobierski (Fort. Düsseldorf).

Ersatzleute: Tor: Pesch (Fortuna Düsseldorf); Verteidiger: Trautwein (Fortuna Düsseldorf); Läufer: Bender (Fortuna Düsseldorf), Horn (Schwarz-Weiß Essen); Stürmer: Pörtgen (Schwarz-Weiß Essen) und Rothardt (Schalke 04).

Offensichtlich hat der Bundesspielausschuß bei der Aufstellung der Mannschaft die **ausgezeichneten Leistungen der Westdeutschen** bei dem Spiel gegen Brandenburg in Berlin am letzten Sonntag gewertet. Man darf die Mannschaft als eine glückliche Aufstellung bezeichnen. Sie verfügt über einen hervorragend eingespielten Sturm, eine oft bewährte Läuferreihe und eine Abwehr, die mit Ausnahme von Buchloh ihre Qualitäten oft genug gezeigt hat.

Hohe Niederlage des Polnischen Wasserballmeisters

Gleiwitz 1900 siegt 13:2

Die Angestellten des Hindenburger Stadtbades veranstalteten einen gut gelungenen Werbeabend mit den „Kleinsten". Als Hauptnummer des Programms fand ein Wasserballspiel zwischen dem Polnischen Meister, 1. Kattowitzer SC., und dem Schlesischen Meister Gleiwitz 1900 statt, das 2:13 (2:2) endete. In der ersten Halbzeit kamen die Kattowitzer, die die leichte Seite hatten, noch mit. Nach dem Wechsel gingen die Gleiwitzer jedoch ganz aus sich heraus und schossen nun Tor auf Tor. Erst bei dem 13. machten sie Halt, wogegen die Kattowitzer, die allerdings mit Ersatz antraten, leer ausgingen. Die Vorführungen wurden von dem überfüllten Haus mit reichem Beifall bedacht.

Westdeutschland—Berlin 4:2

Fußballkünstler Kuzorra

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 27. November.

In dem Fußballkampf zwischen den Repräsentativmannschaften von Westdeutschland und Brandenburg gewann Westdeutschland sicher mit 4:2 (2:1) Toren. Auf allzu hoher Stufe stand das Spiel allerdings nicht. Die Westdeutschen waren meist leicht überlegen. Ihr Sieg ist durchaus einwandfrei verdient. Sie brauchten sich auch nicht bis auf das Letzte auszugeben. Die erste Spielhälfte verlief interessanter als der zweite Abschnitt. Auf beiden Seiten standen einige Versager ,die es verhinderten, daß durchgehend Klassefußball geboten wurde. Berlins Niederlage erfolgte in erster Linie durch das gänzliche Versagen von Völker auf dem rechten Läuferposten. Völker war in jeder Hinsicht undiskutabel und gab dem linken Angriffsflügel der Westdeutschen uneingeschränkt Gelegenheit, sich zu entfalten. Aber auch Kauer war ganz und gar nicht auf der Höhe, wodurch die Verteidigung ernstlich abgeschwächt wurde. Brunke als Verteidiger besser als Emmrich, der einige Male recht unsicher spielte, aber nichts verdarb. Untadelhaft bis auf einen Fehler, den er aber schnell gut machte, Butterbrod im Tor. Der Berliner Sturm krankte daran, daß das rechte Verstehen fehlte. Zwar hatte der Innensturm einige hübsche Einfälle, doch fehlte hinter den Aktionen der richtige Druck. Nun zu den Westdeutschen.

Ganz großartig war der linke Flügel Rothard—Kuzorra.

Besser hätte es mit Kobierski auch nicht kommen können. Kuzorra ist unbedingt als Fußballspieler ein Künstler, der seinesgleichen sucht. Gut waren der Mittelstürmer und Pörtgen in der Läuferreihe.

Die ersten zehn Minuten brachten bereits einige recht interessante Momente, da sich die Schwächen der Berliner Mannschaft nicht so zeigten. In der 12. Minute fiel dann aber schon das erste Tor für den Westen. Ein krasser Fehler von Kauer brachte den ungedeckten Kuzorra in den Ballbesitz, der einige Schritte lief und das Leder dann in die rechte Ecke des Berliner Tores setzte. Weiterhin blieb Westdeutschland klar im Angriff, aber erst in der 33. Minute fiel das zweite Tor, das Schiedsrichter Maul unseres Erachtens zu unrecht gab. Albrecht startete aus klarer Abseitsstellung nach dem ihm vorgelegten Ball und sandte unhaltbar gegen den linken Innenposten ein. Das Spiel stand 2:0. Doch 4 MMinuten später konnte Berlin das Ergebnis etwas verbessern. Bei einem der wenigen Berliner Angriffe wurde Weinrich in Strafraum von Trautwein gelegt. Den Elfmeter verwandelte Ruch sicher. Immer wieder kam der westdeutsche Flügel durch. Bei einem Prachtschuß von Kuzorra hatte Butterbrod einmal Glück. Er faßte den ihm entrutschten Ball gerade noch auf der Torlinie. Halbzeit 2:1.

Nach der Pause legte sich Berlin zunächst etwas energischer ins Zeug. In der 12. Minute erzielte Berlin sogar den Ausgleich. In der 23. Minute **geht Kuzorra wunderbar durch und brachte den Westen durch unhaltbaren Schuß mit 3:2 in Führung.** Berlin bemühte sich nun noch einmal energisch, als aber der Westen in der 33. Minute durch Pörtgen ein viertes Tor erzielte, gaben sich die Berliner geschlagen.

Italiens großer Sieg über Ungarn

Deutschlands künftiger Gegner gewinnt 4:2

(Eigene Drahtmeldung)

Mailand, 27. November.

Italien, am Neujahrstage in Bologna der Gegner der deutschen Mannschaft, trug am Sonntag auf dem Gelände der Mailänder Trabrennbahn ein Länderspiel gegen Ungarn aus. 35 000 Zuschauer wohnten dem Kampf, den der Schweizer Bangerta leitete, bei, obwohl das Wetter äußerst unfreundlich war. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen schönen und erbitterten Kampf, der zu Beginn recht ausgeglichen war.

Allmählich kam der italienische Sturm in Schwung.

In der 25. Minute verwandelte Orsi einen Freistoß. Zehn Minuten später war der gleiche Spieler auf eine Vorlage von Meazze erfolgreich. Die Gegenvorstöße der Ungarn scheiterten meist schon an der italienischen Läuferreihe. Fünf Minuten vor der Pause verschuldete bei einer Ecke für Ungarn Caspari einen Handelfmeter, den Bihany glatt verwandelte. Bei Halbzeit stand der Kampf 2:1 für Italien.

Sofort nach Wiederbeginn verschärften die Italiener,

von einem unbeschreiblichen Anfeuerungsgeschrei unterstützt,

ihr Tempo. Bereits in der 7. Minute erhöhte Meazze aus wenigen Metern auf 3:1. Bei dauernder Ueberlegenheit der Italiener und heldenhaftem Widerstand der ungarischen Abwehr, in der Kronenberger wie ein Löwe kämpfte, erzielte Orsi in der 34. Minute ein viertes Tor. Die Ungarn kamen zu hübschen Gegenstößen und brachten auch in der 20. Minute durch Markos den Stand des Spieles auf 4:2.

Die Italiener, die den Sieg der weitaus besseren Angriffsreihe in erster Linie verdanken, haben zwar technisch nur ebenbürtig, aber weitaus schwungvoller gespielt und auch die Schußgelegenheiten durchaus wirksamer auszunutzen verstanden. Bei den Ungarn gefielen Kronenberger I, Barath, Czeh und Deri.

Polizei Beuthen und Oppeln entthront

TV. Groschowitz neuer Handball-Meister im Turner-Odergrenzgau

Das Ringen um den Meistertitel im Industriegau der **Sportler** ist beendet. Auch im zweiten Spiel fertigte die Polizei Hindenburg die Polizei Beuthen, den Titelverteidiger, überlegen mit 8:2 (2:1) ab und tritt nun erstmalig das Erbe des Unterlegenen an. Die Beuthener Polizisten, die in diesem Jahre vom Pech verfolgt zu sein scheinen, befinden sich in einer sehr heiklen Lage, denn wie man hört, soll ihnen auch noch ein Spiel gegen die Polizei Gleiwitz kampflos abgesprochen werden, sodaß sie nun auch die graue Sorge um den zweiten Tabellenplatz drückt. Auch im Odergau verlor der vorjährige Gruppensieger und Oberschlesische Meister, die Polizei Oppeln, wiederum gegen Reichsbahn Oppeln mit 4:7 (1:3), der damit seine Spitzenstellung weiter befestigen konnte. Die Polizisten dagegen sind durch weiteren Punktverlust von den diesjährigen Endspielen bereits ausgeschaltet, denn Reichsbahn und Post Oppeln stehen jetzt als Vertreter des Odergaues fest. — Eine weitere Meisterfeier gab es im Odergrenzgau der **Turner**. Hier wußte der TV. Groschowitz durch einen recht knappen 3:2 (2:1)-Sieg über den TV. Vorwärts Groß Strehlitz seine ungeschlagene Spitzenstellung ebenfalls zu behaupten und kann damit von keinem Gegner mehr erreicht werden. Auch hier muß sich der vorjährige Meister, MTV. Oppeln, der auf die Schrittmacherdienste des TV. Groß Strehlitz gehofft hatte, mit einem undankbaren zweiten Platz begnügen, obwohl er den MTV. Krappitz überlegen mit 6:2 (3:2) abfertigte.

Innerhalb der Meisterschaftsendkämpfe **des Spiel- und Eislaufverbandes** feierte der Altmeister **Wartburg Gleiwitz** über den **SV. Plania** in Kandrzin einen 5:3 (3:2)-Erfolg.

1. FC. Nürnberg besser als Fürth

In **Nordbayern** gab es die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen dem Club und den Kleeblättern. Aus diesem wichtigen Kampf ging der 1. FC. Nürnberg zwar nur mit 1:0, aber als durchaus verdienter Sieger über die Spielvereinigung Fürth hervor. Das Spiel war das Haupttreffen einer Doppelveranstaltung. Das Siegestor schoß Schmidt schon in der achten Minute. Im Vorspiel unterlag der VfR. Fürth gegen Schweinfurth 05 mit 0:1 (0:1), sodaß Fürth eine Doppelniederlage an diesem Tage in Kauf nehmen mußte. **Meister von Südbayern ist damit endgültig der 1. FC. Nürnberg.** Die Spielvereinigung Fürth braucht dagegen noch zwei Punkte, um den zweiten Vertreterplatz sicher zu haben.

Zum großen Doppelspiel in München hatten sich am Sonntag etwa 12 000 Zuschauer eingefunden. Der Schlager war das Zusammentreffen des Deutschen Meisters Bayern München mit 1860 München, die sich mit den stärksten Mannschaften ein 2:2 Unentschieden lieferten.

Vor der Pause hatte die ohne Heidkampf spielende Meisterelf Uebergewicht. Entsprechend den Leistungen führte Bayern durch zwei Tore von Schmidt bis zur Pause bereits mit 2:0 Nach dem Wechsel änderte sich jedoch das Bild, denn nunmehr übernahmen die Löwen das Kommando. Zunächst holte Oeldenberger ein Tor auf. Die Bayern sind dann dem Sieg nahe, aber ein Elfmeterball wegen Hand verschießt Welker. Im Anschluß an eine Ecke wird der Ball von Bledl sofort nach vorn gegeben. Kiener nimmt das Leder aus der Luft und schmettert unhaltbar zum Ausgleich ein. — Das erste Treffen hatte Teutonia nach flottem Kampf mit 2:0 (1:0) über Wacker München gewonnen. Obwohl noch 3 Spiele auszutragen sind, wird den Bayern der Titel nicht mehr zu nehmen sein.

In der Gruppe Main wurde das Frankfurter Lokalderby zwischen Eintracht und FSV. Frankfurt vor 17 000 Zuschauern ausgetragen. Der Süddeutsche Meister Eintracht spielte in der neuen Aufstellung und besonders im Sturm hinterließen die neuen Flügelleute, das junge Brüderpaar Berger, einen nachhaltigen Eindruck. Schütz und Stubb verteidigten mit überlegener Sicherheit. Aber **ausschlaggebend für den 3:1-Sieg der Eintracht war das glänzende Spiel der Läuferreihe Dietrich, Gramlich und Mantel.** Eintracht und FSV. Frankfurt werden die Maingruppe bestimmt bei den kommenden Endspielen vertreten. — Fortuna Düsseldorf gewann mit siebenfachem Ersatz mit 5:1 noch leicht gegen den BV. 04 Düsseldorf. Allerdings wirkte nach längerer Pause und mit gutem Erfolg der Internationale Kobierski wieder mit.

Pokalspiele in Mitteldeutschland

In Mitteldeutschland wurden die Punktekämpfe durch die 3. Runde um den Verbandspokal unterbrochen. In den 32 Spielen gab es manche Ueberraschungen und nicht weniger als 5 Treffen konnten erst in der verlängerten Spielzeit entschieden werden. Bei einigen weiteren Spielen beendete erst die Dunkelheit den Kampf. Schwer zu kämpfen hatte in Leipzig Fortuna, die über Viktoria erst in der Verlängerung mit 1:0 siegte. Mit dem gleichen Ergebnis behauptete sich nach ebenfalls über 90 Minuten Spielzeit Ring/Greiling Dresden gegen den Zittauer BC. Conkordia Plauen schlug Preußen Chemnitz 4:2 und Viktoria Zerbst schaltete Borussia Halle mit 2:0 aus. Eine große Abfuhr holte sich SV. 99 Leipzig vom Merseburger 99 mit 1:5

Punktespiele in Berlin

Trotz des Repräsentativkampfes wurde in Berlin der Punktespielbetrieb fortgesetzt. In der Abteilung A brachte der Tabellenletzte Adlershof BC. das Kunststück fertig, Wacker 04 auf deren eigenem Platze mit 5:2 (3:1) zu schlagen. Union Oberschöneweide nahm dem Neuling VfB. Hermsdorf knapp mit 3:2 beide Punkte ab. In der Gruppe B lieferten VfB. Pankow und Norden Nordwest den interessantesten Kampf **des Tages. Der mächtig aufstrebende VfB.** gewann mit 4:1 (2:0) unerwartet hoch. Der BV. Luckenwalde bot wieder eine große Leistung und fertigte Preußen überlegen mit 4:0 (0:0) ab.

Schalke siegt auch ohne Kuzorra

Schalke 04 siegte ohne Kuzorra und Rothardt über Essen 99 mit 3:1. Sonst stand jedoch der Sonntag im Zeichen zahlreicher Ueberraschungen. Am Niederrhein unterlag Duisburg 99 gegen SV. Düssern mit 0:2, und der Meidericher SV. wurde in Oberhausen 1:0 geschlagen. Da auch Duisburg 08 gegen Union Krefeld 0:2 verlor, ist eine kleine Revolution in der Tabelle entstanden. In der A-Gruppe führt vorerst noch Duisburg 99 weiter. In der anderen Gruppe hat jedoch Hamborn 07 3 Punkte Vorsprung gewonnen.

Mitteldeutschland

In den wenigen Verbandsspielen gab es in Nordwestsachsen einen schönen Sieg des Altmeisters VfB. Leipzig mit 5:1 über die rettungslos dem Abstieg verfallenen TuB. Leipzig. In Ostsachsen schlug die Hofmann-Elf die Dresdener Spielvereinigung glatt mit 4:1, so daß der Dresdener SC. dem Meistertitel wieder einen Schritt näher gekommen ist.

Favoritensiege im Norden

In der Hamburger Meisterschaft gab es mit einer Ausnahme die erwarteten Ergebnisse. Außer der Reihe tanzte die Mannschaft von Union, die durch ihr unsportliches Verhalten sich die Herausstellung von zwei Spielern gefallen lassen mußte. Unter diesen Umständen kamen die Alte Viktoria mit 4:1 zu einem hohen Siege und hat durch die wertvollen Punkte die Abstiegsgefahr etwas gebannt. Erheblichen Anteil an dem Erfolg seiner Mannschaft hat der jetzt 40 Jahre alte Tull Harder. Ohne Beier gewann der HSV. mit 4:2 (2:2) über St. Georg sicherer als man vorher annehmen konnte. Der führende Altonaer FC. 93 gewann gegen die Polizei 2:1. FC. St. Pauli war auf eigenem Gelände über Eimsbüttel mit 2:0 siegreich.

Hindenburg Allenstein Ostpreußenmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Königsberg, 27. November.

In dem außergrdentlich verwirrten Stand der Ostpreußenmeisterschaft ist am Sonntag die Lage wenigstens soweit geklärt worden, als in Hindenburg Alleinstein nunmehr der Titelhalter feststeht. Die Allensteiner schlugen auf eigenem Platz Prussia-Samland Königsberg überlegen 4:0 (2:0).

Grenzmeister wurde im dritten Entscheidungsspiel BuEV. Danzig, dem es allerdings erst in der Verlängerung gelang, Preußen Danzig mit 2:1 zu schlagen.

Vienna in Budapest geschlagen

Budapest, 27. November.

Die österreichische Profielf Vienna Wien trat am Sonntag in Budapest gegen Hungaria an. Vor 5000 Zuschauern erlitten die Wiener, die im Felde überlegen spielten, eine knappe 1:2 (0:0)-Niederlage. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Oesterreich:

Hakoah — Wiener SC. 0:6.
Rapid — Wiener AC. 5:4.

Ungarn:

Ferencvaros — Somogy 7:2.
Hungaria — Vienna Wien 2:1.

Tschechoslowakei:

DSV. Saaz — Teplitzer FC. 3:1.
DFC. Prag — Viktoria Pilsen 3:1.
SK. Kladno — Slavia Prag 2:3.

B-Klasse

In der **Industriegruppe** der B-Klasse holte sich die neue Vereinigung. Spielvereinigung VfB. 18 Beuthen, zwei wichtige Punkte von den Sportfreunden Mikultschütz, die 1:0 geschlagen wurden. Die Beuthener haben sich aus der Gefahrenzone des Abstiegs durch diesen Erfolg etwas entfernt. Reichsbahn Gleiwitz schlug SV. Borsigwerk mit 3:1, blieb also weiter in der Spitzengruppe, während die Borsigwerker in eine gefährliche Lage gekommen sind.

Spielvereinigung-VfB. Beuthen — Sportfreunde Mikultschütz 1:0

Zum erstenmal trat die neue Vereinigung an die Oeffentlichkeit, befriedigte aber nicht voll. Die Hintermannschaft war noch der beste Mannschaftsteil, besonders Kieromin überragend. Der Sturm verstand sich nicht. Bei Mikultschütz sah es genau so aus. Mikultschütz versuchte durch körperliches Spiel zu Toren zu kommen. Das einzige Tor des Tages schoß der Rechtsaußen nach einer Vorlage von Halblinks.

Reichsbahn Gleiwitz — SV. Borsigwerk 3:1

Die Reichsbahner landeten einen schönen und verdienten Sieg. Das Spiel gestalteten sie noch überlegener, als es das Ergebnis vermuten läßt. Aber die Stürmerreihe zeigte keine Schußleistungen, und außerdem hatte Borsigwerk zwei gute Verteidiger und einen sicheren Tormann mitgebracht. Nach 10 Minuten Spiel gelang es Reichsbahns Halblinkem aus 20 Meter Entfernung für den Tormann unhaltbar einzusenden. Die Reichsbahn ist leicht überlegen. Borsigwerk versucht mit schnellen Durchbrüchen zu Erfolgen zu kommen, aber die Gleiwitzer Hintermannschaft klärt. Anfangs der zweiten Halbzeit hat Borsigwerk mehr vom Spiel. Dann kam Reichsbahn wieder in Fahrt. Der Rechtsaußen schoß nach Vorlage von links zum zweiten Tor ein. Kurz darauf erhält Borsigwerk einen Handelfmeter zugesprochen, der auch prompt verwandelt wird. Das Spiel wird reichlich hart. Kurz vor Schluß stellt Reichsbahn den Sieg durch ein drittes Tor sicher.

*

In der **Landgruppe** gab es nur ein Spiel, das aber einen überraschenden Ausgang nahm, indem Preußen Neustadt auf eigenem Platz vom SV. Neustadt mit 2:1 geschlagen wurde.

SV. Neudorf — Preußen Neustadt 2:1

Bereits in der 5. Minute ging Preußen durch einen Elfmeter in Führung. Kurz vor der Pause glich bei einem Gedränge Neudorf aus. Nach dem Wechsel wurde Neustadt leicht überlegen. Der Preußensturm war aber zu weich, um Torerfolge zu erzielen. Durch den Halblinken kam Neudorf zum Siegestreffer.

Czarni Chropaczow führt in Ostoberschlesien

In Ostoberschlesien sieht es im Augenblick nach einer Sensation aus. Was noch nie dagewesen ist, ein in der Liga zum ersten Male spielender Verein, der Czarni Chropaczow, führt nach Minuspunkten gerechnet, die Tabelle an. Ihre gute Form bewiesen die Chropaczower durch einen haushohen 8:1 (2:1)-Sieg über die Eisenbahn Kattowitz. Der 1. FC. Kattowitz schlug nach mäßigem Kampf 07 Laurahütte nur 4:0 (1:0). Slovian Bogutschütz erhielt von Amatorski Königshütte mit 1:3 (1:1) das Nachsehen. Da sich Slonsk Schwientochlowitz durch Orzel Josefsdorf überraschenderweise mit 2:1 (1:0) abfertigen ließ, sind die Schwientochlowitzer aus der Spitzengruppe ausgeschieden. — In der Polnischen Landesliga war Wisla Krakau, Polonia Warschau mit 2:0 überlegen, Legja Warschau fertigte den LKS. Lodz 4:1 ab, während Garbarnia Krakau sich überraschenderweise eine 1:2-Niederlage durch das 22. Inf.-Regt. Siedletz leistete. Die Frage nach dem Tabellenletzten, für den Polonia Warschau und Czarni Lemberg in Frage kommen, ist noch nicht geklärt.

Domgörgen in Königshütte?

Ein ausgezeichnetes Programm weisen die Berufsboxkämpfe auf, die am 12. Dezember in Königshütte im Hotel „Graf Reden" stattfinden. Der Kattowitzer Kofka hat den Wiener Laub als Gegner erhalten, der Teschener Kantor wird sich mit dem Neger Billy Dejamis auseinander zu setzen haben. Der Königshütter Gorny muß gegen den Berliner Hennig kämpfen und für den Bismarckhütter Wochnik I ist der Kölner Domgörgen oder der Berliner Dalchow vorgesehen.

Aus finnländischen Pressemeldungen geht ferner hervor, daß der Weltmeister im Eisschnelllauf, Thunberg, im Januar auf seiner Reise nach Paris über Warschau auch nach Kattowitz kommen wird.

Wiener Eislaufverein in Prag

Der Wiener Eislaufverein trug sein erstes Spiel auf fremden Boden in dieser Saison aus und trennte sich im neuen Prager Eisstadion vom LTC. Prag unentschieden 1:1.

Syring vor Brauch

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 27. November

Zum ersten Male beteiligte sich der Deutsche Langstreckenmeister Syring, Wittenberg, an einem Langstreckenlauf, der am Sonntag in Blankensee bei Hamburg über eine Strecke von drei Meilen (22,5 Kilometer) durchgeführt wurde. Es gab ein sehr interessantes Rennen, in dem sich die beiden Favoriten Syring und der Deutsche Marathonmeister Brauch, Berlin, einen schönen Zweikampf lieferten, aus dem der Wittenberger Polizist überlegen in 1:15:19,2 mit 150 Meter Vorsprung vor Brauch als Sieger hervorging. Dritter wurde überraschend der Hamburger Johnson vor den Berlinern Hubinski und Hersing. Den Mannschaftslauf gewann Osram, Berlin, vor der Magdeburger Polizei.

Berliner Eishockeysieg in Paris

Im Pariser Sportpalast war der Deutsche Eishockeymeister Berliner Schlittschuh-Club bei Stade Francais Paris zu Gast. Die Berliner trugen im Revanchespiel mit 6:3 einen **schönen Sieg davon.**

Fußball im Verbandsgebiet

BSC. 08 geschlagen — Durcheinander in der Niederlausitz

Die Entscheidung um die **Breslauer Fußballmeisterschaft** scheint zum Schluß noch recht knapp zu werden, denn der Sonntag brachte wieder einige Ueberraschungen. So verlor der bisher führende BSC. 08 überraschend 1:2 gegen den Verein für Bewegungsspiele und steht jetzt nur noch einen Punkt vor dem Breslauer Fußball-Verein 06, der Union-Wacker 6:1 glatt abfertigte. Glänzend in Schuß war der SC. Hertha, der die Alemannen 7:2 schlug und nun dichtauf auf dem dritten Platz allein steht, nachdem die Vereinigten Breslauer Sportfreunde gegen Vorwärts überraschend hoch mit 1:5 verloren und auf den fünften Tabellenplatz rutschten.

Im Bezirk **Oberlausitz** wurden die Punktekämpfe im Fußball mit drei Begegnungen fortgesetzt. Der Laubaner Sportverein konnte sich durch einen überraschend hohen 4:0 (1:0)-Sieg gegen die Sportfreunde Seifersdorf vom Tabellenende befreien, an dem sich jetzt die Seifersdorfer befinden. In Görlitz war die Begegnung zwischen dem STC. und dem Saganer SV. eine einseitige Angelegenheit der Görlitzer, die einen zweistelligen Sieg mit 10:1 (5:0) herausholten. Der Sportklub Halbau war in Bunzlau gegen die Spielvereinigung Bunzlau nach interessantem Spiel nur knapp mit 1:0 (1:0) erfolgreich

Im Bezirk **Niederlausitz** liegen nach den Ergebnissen des Sonntags der SV. Hoyerswerda und der Cottbuser FV. 98 mit 17:7 bezw. 15:7 wieder an der Spitze der Tabelle. Der SV. Hoyerswerda spielte gegen Deutschland Forst auf eigenem Boden nur „Unentschieden" 2:2 (0:1). Die Forster lagen bis sechs Minuten vor Schluß noch mit 2:0 in Führung. Ein heißer Anwärter um den Meistertitel ist in diesem Jahre auch der FC. Brandenburg Cottbus, dem es gelang, in Forst den FC. Viktoria Forst glatt mit 2:0 (2:0) aus dem Felde zu schlagen. Der Cottbuser FV. 98 konnte ebenfalls auf eigenem Platze gegen den 1. FC. Guben nur einen knappen 3:2 (2:1)-Sieg herausholen. Im Kampf um den letzten Platz lieferten sich Askania Forst und Wacker Ströbitz einen hartnäckigen Kampf, den die Askanen knapp mit 1:0 (0:0) gewannen. Die Forster haben dadurch ihren Abstand vom Tabellenletzten vergrößert, sodaß wohl nur noch die Ströbitzer für einen Abstieg in Frage kommen.

Bezirk Mittelschlesien in Nöten

Nachdem der Bezirk Mittelschlesien im SOFV. nach langen Verhandlungen seine Mannschaft am Freitag für das am kommenden Sonntag im Sportpark Grüneiche stattfindende Gastspiel gegen den Deutschen Fußballklub Prag bekanntgab, nahm man an, daß diese der Papierform nach die entgültige sein würde. Nun haben aber am Sonntag die aufgestellten Sportfreundespieler Woydt und Heinzel versagt, sodaß der Bezirk erneut auf die Suche nach entsprechendem Ersatz gehen muß. Auch der VfBer, Schlesinger, kommt unseres Erachtens nach seiner augenblicklichen schlechten Form für das Spiel gegen Prag nicht in Frage. Man darf gespannt sein, mit welcher Mannschaft Mittelschlesien dieses schwere Spiel bestreiten wird.

Pogon Friedenshütte — SV. Miechowitz 2:0

Vor einer größeren Zuschauermenge führten beide Mannschaften ein sehr schönes und flottes Spiel vor. Miechowitz hatte im Sturm und im Lauf Nachwuchs eingestellt. Pogons stabile Mannschaft hatte einen schußfreudigen Sturm, der auch durch den Halblinken und Halbrechten 2 Tore vorlegte. Nach der Pause waren die Miechowitzer sichtlich im Vorteil. Der Sturm war aber zu weich, und so mußte man den Gästen den Sieg überlassen.

Ziegenhals vor Breslau und Brieg

Der Dreistädte-Mannschaftskampf im Kunstturnen zwischen Breslau, Ziegenhals und Brieg, vertreten durch die Turnvereine Vorwärts Breslau, MTV. Ziegenhals und TV. Brieg brachte in Brieg der sehr gut turnenden Ziegenhalser Mannschaft den Sieg vor Breslau und Brieg. Nach dem ersten Gerät hatten Ziegenhals und Brieg gleiche Punktzahl, Breslau lag 8 Punkte zurück. Das Pferdturnen brachte den Ziegenhalsern mit 334 Punkten vor Brieg mit 320 Punkten und Breslau mit 314 Punkten die entscheidende Führung. Bei den Freiübungen war es Breslau wohl möglich, Brieg mit 3 Punkten zu überflügeln, aber am letzten Gerät wuchs die Ziegenhalser Mannschaft im Gefühl des nahen Erfolges über sich selbst hinaus und siegte schließlich überlegen mit 691 Punkten vor Breslau mit 663 Punkten und Brieg mit 658 Punkten. Der beste Turner war der Breslauer Mimietz mit 151 Punkten vor König (Ziegenhals) mit 146 Punkten, Kippert und Jung (TV. Brieg) mit 155 Punkten.

Langenus leitet Deutschland — Holland

Mit der Leitung des am 4. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion stattfindenden Fußball-Länderkampfes zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Holland wurde der Belgier John Langenus betraut. Langenus leitet drei Tage später in London auch den Länderkampf England — Oesterreich.

50 Jahre Handelskammer für Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. November.

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien, früher nur Handelskammer geheißen, kann am 1. Dezember auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Dezember 1882 fand die Konstituierung der Kammer mit 38 Mitgliedern statt. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Kommerzienrat, später Geh. Kommerzienrat Doms, Ratibor, gewählt, auf dessen Initiative die Gründung der Kammer zurückzuführen ist. Auf seine Einladung fand am 7. März 1881 in Oppeln eine Zusammenkunft einer Anzahl Interessenten aus Handel und Industrie statt, in der einstimmig beschlossen wurde, den zuständigen Stellen die Gründung einer den ganzen Regierungsbezirk umfassenden Kammer vorzuschlagen.

In der Tat ist denn auch die Handelskammer Oppeln als erste preußische Kammer für einen ganzen Regierungsbezirk errichtet worden, nachdem die vorher gegründeten Handelskammern einen räumlich enger umgrenzten Bezirk umfaßt hatten. Auch in Schlesien hatten vor 1882 schon Handelskammern bestanden. So war 1858 in Gleiwitz eine Kammer für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Lublinitz und Pleß erstanden, die aber nur bis 1865 bestand, um dann nochmals für die Kreise Gleiwitz, Pleß und Rybnik zu erstehen. Seit 1875 hatte dann Oberschlesiens Handel und Industrie keine amtliche Interessenvertretung, bis Kommerzienrat Doms dem Wunsch weiter Kreise Rechnung trug.

Geh. Kommerzienrat Doms stand der Kammer bis 1905 vor. Ihm folgte Geheimer Bergrat Williger, der infolge der Teilung Oberschlesiens im Jahre 1922 das Amt niederlegen mußte. Präsident der Kammer wurde dann Generaldirektor Hoffmann, der sich aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1930 genötigt sah, seine Wiederwahl abzulehnen. In der Vollversammlung am 4. Februar 1930 übernahm Generaldirektor Dr. Brennecke das Amt des 1. Vorsitzenden der Kammer. Als Syndikus sind bisher acht Herren der Kammer tätig gewesen; seit dem 1. Januar 1913 bekleidet Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius diesen verantwortungsvollen Posten. Erst seit 1925 besitzt die Kammer ihr eigenes Verwaltungsgebäude.

Der Zeit entsprechend soll von der unter anderen Verhältnissen üblichen Jubiläumsfeier Abstand genommen werden. Nach unseren Informationen befindet sich jedoch eine Gedenkschrift in Vorbereitung, in der das segensreiche Wirken der Kammer für Oberschlesiens Industrie und Handel zum Ausdruck kommen soll. Gelegentlich der Frühjahrsversammlung soll dann des 50jährigen Bestehens gedacht werden.

Beuthen

Hausmusik bei Margarethe Slawik

Die Klavierpädagogin Margarethe Slawik, Lehrerin im Krausschen Konservatorium, hatte am Sonntag im Sinne des „Tages der Hausmusik" zu einem Vorspielnachmittag ihre Schüler eingeladen. Dieser Einladung folgten zahlreiche Musikfreunde, Eltern und Anverwandte. Das Konzert hatte einen intimen Charakter, die Vortragsfolge war nicht überlastet, man hatte das Bestreben, nicht zu blenden, sondern Zeugnis abzulegen von eherlicher, schlichter Arbeit, die im Stillen geleistet wird. Nachdem die „Anfänger" — Günther Schwarz, Hans Mletzko, Christa Stütz, Luzie Nowak, Ursel Bartsch, Resi Nowak und Egon Syma — sich ihrer, nicht immer ganz leichten Aufgabe mit Erfolg entledigt hatten, brachte Tilly Stephan und Hans Siegert schon beachtenswerte reifere Leistungen. Ruth Bendkowski fühlte sich recht musikalisch in Griegs „Humoreske" ein, Herta Wodarz überraschte mit ihrer Wiedergabe von Reger. Auch Ursula Kriechler zeigte sich dem „Tanz der Geisha" von Niemann erstaunlich gewachsen. Herbert Simon, der schon einen Abend vorher im Krausschen Konzert einsprang, scheinen die pianistisch außerordentlich schwierigen „Modernen", wie Rachmaninoff und Evans besonders zu liegen. Ein bedeutsames Talent scheint, dem ersten Eindruck nach, Walter Kolodziej zu sein, der dem letzten Teil der Vortragsfolge seinen persönlichen Stempel aufdrückte.

Nach solchen musikalischen Erlebnissen kann man wirklich nicht in den allgemeinen Unkenruf einstimmen, daß die gute, alte Hausmusik dem Untergang geweiht sei. Man wird wieder Optimist.

*

Im Nachtrag zu dem gestrigen, ausführlichen Bericht über den Musikabend des Cieplikschen Konservatoriums möchten wir noch hervorheben, daß Gisbert Schaube mit dem ausgezeichneten Vortrag von Burgmüller „Trennung" sich eine besondere Note verdient hat, eine nette Leistung, die ihm und seiner Lehrerin viel Beifall einbrachte.

---

* **Sitzung des Kreistages.** Am Freitag, dem 16. Dezember, 10 Uhr, wird im Kreishause eine Sitzung des Kreistages stattfinden. Aus der vielseitigen Tagesordnung interessiert zunächst der Beitritt des Landkreises Beuthen-Tarnowitz zu der Kommunalen Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet. Es wird weiter vorgeschlagen werden, die Ueberschüsse der Kreissparkasse aus dem Rechnungsjahr 1931 zur Deckung des Mietsausfalles zu verwenden, der durch Verbilligung der Wohnungen in Rokittnitz in Helenenhof entsteht. Ferner sollen sie als Beitrag zu den Kosten für die Neuordnung der öffentlichen Verhältnisse in der Siedlung Helenenhof-Stollarzowitz angewandt werden. Dann wird über die Uebernahme der Bürgschaft des Kreises für ein Darlehen der Gemeinde Miechowitz zum Ausbau des Restteiles der Stollarzowitzer Straße abgestimmt werden. Die Einziehung der planmäßigen Schulleiterstelle an der Kreisberufsschule in Miechowitz und die Neubewilligung von 6 Planstellen für Gewerbelehrer- oder Lehrerinnen an den Kreisberufsschulen wird für zweckmäßig erachtet, weil die Verwaltung der Geschäfte der Kreisberufsschulen durch zwei statt drei Schulleiter ausreichend erscheint.

* **Stiftungsfest des AHZ. „Philia".** Der Alte-Herren-Zirkel „Philia" feierte im Konzerthause sein 8 Stiftungsfest in schlichter Weise. Außer den Bundesbrüdern und deren Damen nahmen viele Gäste, darunter Vertreter der FWV. „Borussia", Beuthen und „Silingia", Oppeln, teil. Die Feier bestand aus einem Stiftungs-Festkommers unter Leitung von Senior Bräuer, der auch die Begrüßungsrede hielt. Bb. H. Adamski trug in formvollendeter Rede einen Vorspruch vor. Die Festrede hielt Bb. Tilling der Jüngere. Er würdigte besonders die Bildungsarbeit und das im Zirkel vertretene Bürgertum. Der Festrede folgte ein Hoch auf das Vaterland, das Deutschlandlied und das Farbenlied. Zum Festverlauf gehörte auch ein würdiges Gedenken an den oberschlesischen Dichter Freiherrn von Eichendorff anläßlich seines 75jährigen Todestages, an dem das Stiftungsfest stattfand. Bb. Tilling der Aeltere, toastete auf die Damen. Bei Vorträgen und stimmungsvollen Gesängen nahm das Fest einen harmonischen Verlauf.

Oberschlesisches Landestheater. Montag (20) in Kattowitz „Juarez und Maximilian" von Werfel; Dienstag die Operette vom Rhein „Wenn die kleinen Veilchen blühen"; in Hindenburg (20) „Juarez und Maximilian". — Das Märchen „Dornröschen" wird von der Operette vorbereitet.

Hindenburg

* **Aenderung des Omnibusverkehrs.** Ab 1. Dezember erfährt der Fahrplan des städtischen Autobusbetriebes einige Veränderungen. Auf der Linie 1 Sosnitza verkehrt der Wagen um 21,10 nur noch Sonn- und feiertags, wochentags fällt dieser Wagen aus. Auf der Linie 2 Mikultschütz—Rokittnitz verkehrt der Wagen um 20,30 Uhr an Werktagen nur bis Mikultschütz-Bahnhof und nicht bis Rokittnitz und nur Sonntag bis zur Endstation. Der Wagen um 22 Uhr, der nur Sonntag verkehrt, geht nur bis Mikultschütz-Bahnhof und nicht bis zur Endstation. Auf der Linie 3 wird Wochentags der Wagen 20,30 Uhr Zollamt Süd eingestellt und verkehrt nur Sonntags, ebenso der Wagen um 22 Uhr Gagfahsiedlung, der nur noch Sonntags verkehrt. Dementsprechend entfallen auch auf diesen Linien wochentags die Gegenwagen von der Endstation zur Stadt. An Theatertagen, das ist am Dienstag und Freitag, verkehrt der Wagen der Linie 1 ab Sosnitza 19,32 Uhr und der Linie 3 ab Delbrück 19,16 Uhr nicht bis zum Bahnhof, sondern bis zum Theater. Der Mehrpreis für die Strecke Kochmann bis zum Theater beträgt 10 Pfennig

* **Abschluß der Hindenburger Glückstage.** Die Ziehungslisten können ab heute zum Preise von 5 Pfennig in den Losumtauschstellen bezogen werden. Die Gewinnausgabe erfolgt ab heute von 14 bis 19 Uhr in der Aula der Kaufmännischen Berufsschule in der Dorotheenstraße (früheres Landratsamt). Sämtliche Gewinne sind bis spätestens Mittwoch gegen Aushändigung der Lose dort abzuholen. Der Erfolg für die Winterhilfe ist ein voller. Man rechnet mit einem Reinertrag der Glückslotterie von über 5000 Mark.

Im Stadttheater Gleiwitz

„Wenn die kleinen Veilchen blüh'n"

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. November.

Die unleugbare Tatsache: Die Alten vergessen oft, daß sie selbst einmal jung waren und mal Streiche vollführt haben: Wirksames Libretto und gefällige unterhaltsame Musik unter Kapellmeister Werner Albrechts leichtbeschwingter Stabführung wirkungsvoll interpretiert, und eine beliebte und lückenlose Regie Theo Knapps schuf einen großen Operettenerfolg, an dem auch einige herangezogene Opernkräfte besonderen Anteil hatten.

Die historische unwahre Untermalung des etwa 30 Jahre zurückliegenden Geschehens und Handelns mit neuzeitlichen, damals noch nicht getanzten Tänzen wie Slow Fox, Foxtrotts und langsame Walzer ist eine Konzession an den gegenwärtigen Zeitgeschmack. In der Partitur liegt allerhand Schönes, das bei mäßiger Jazzbesetzung sehr vornehm zum klangvollen Ausdruck gelangte.

Die temperamentvolle Maisy Brauner, vom Publikum stets gern gesehen und gehört, wurde mit Frolda Nasch, die wohl den größten Anteil am Erfolg des Abends hatte, lebhaft beklatscht. Ihr Partner Felix Dollfuß war ein glänzender Husarenrittmeister. Die humorvolle Seite des Stückes zeigten in ausgiebiger Weise Lotte Fuhst als Pensionsköchin, Theo Knapp als Couleurdiener, Martin Ehrhard als Student und Lotte Ebert als Pensionsvorsteherin „verflossener" Zeit. Die Bühnenausstattung ließ nichts zu wünschen übrig. Lilo Engbarths verjüngtes Ballett war eine Augenweide.

Die sehr beifällig aufgenommene Operette dürfte mehrere Wiederholungen erleben.

—cor.

Bettler überfällt eine Greisin

Neiße, 28. November.

In Neiße wurde ein dreister Ueberfall verübt. Abends erschien vor der Wohnungstür einer 72 Jahre alten Gemüsehändlerin ein Bettler. Die Greisin hatte ihm eben 10 Pfg. gegeben, als sich der Bursche plötzlich auf sie stürzte, sie am Halse würgte und schließlich zu Boden warf. Auf das Röcheln der Frau hin wurden Nachbarn aufmerksam und eilten hinzu. Darauf ließ der Bettler, der von einem auf der Treppe stehenden Komplizen von der ihm drohenden Gefahr unterrichtet wurde, von seinem Opfer ab. Beide Täter konnten flüchten. Geraubt wurde bei dem Ueberfall nichts.



Aus Oberschlesien und Schlesien

Die schlesischen Bankbeamten in Gleiwitz

Protest gegen die Notverordnung vom 4. u. 5. September

(Eigener Bericht)

Begrüßungsabend

Gleiwitz, 28. November

Der Bezirk Schlesien des Deutschen Bankbeamtenvereins hielt am Sonntag im Haus Oberschlesien seine zweite Bezirkskonferenz ab. Der Tagung ging am Sonnabend ein Begrüßungsabend voraus, der sehr stark besucht war. Der Vorsitzende des Zweigvereins Gleiwitz, Lehmann, begrüßte die Gäste und Mitglieder, insbesondere Hauptgeschäftsführer Lutter, Berlin, und den Vertreter des Gauvorstandes in Breslau, Schottländer, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte. Ferner begrüßte er die Zweigvereine Beuthen, Ratibor, Oppeln, Hindenburg, Neiße und Groß Strehlitz.

Der Vertreter des Gauvorstandes und des Aufsichtsrichters, Schottländer, Breslau, dankte für die Begrüßung und führte aus, daß er über die Entwickelung der Stadt Gleiwitz, die er vor 60 Jahren gesehen habe, sehr erstaunt sei. **Oberschlesien erfreue sich großer Sympathie in der ganzen Welt, denn hier sei die ehrliche Arbeit zu Hause.** Unvergessen bleibe, was Oberschlesien geleistet und ertragen habe. Auch der Zweigverein Gleiwitz des Deutschen Bankbeamten-Vereins habe sich sehr ansehnlich entwickelt. Dies sei das Verdienst des Vorsitzenden Lehmann, der es verstanden habe, den Verein auf diese Höhe zu bringen. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Bankbeamten, an ihrer Berufsorganisation festzuhalten.

Hauptgeschäftsführer Lutter, Berlin,

nahm zu standespolitischen Fragen Stellung und betonte zunächst, daß der Deutsche Bankbeamtenverein die große Bedeutung seiner oberschlesischen Organisationen anerkenne. Man müsse auch hier an nichts anderes denken, als daran, daß das **Vaterland Ruhe und Frieden finde, damit die Stätten der Arbeit, die jetzt still liegen, wieder bevölkert werden, damit man wieder mit Freude an die Dinge des Tages denken könne.** Die Lage Deutschlands sei besonders traurig, weil das eigentliche Ziel des Krieges, Deutschland von den Auslandsmärkten zu verdrängen, erreicht worden sei. Auf die Arbeit des Bankbeamtenvereins eingehend, hob der Redner hervor, daß es das Ziel der Bankbeamten sei, bei Wahrung politischer Neutralität und unter Ablehnung des Klassenkampfes zu sozialer Gerechtigkeit zu gelangen und den Bankbeamtenstand zu festigen und zu heben. Diese Standesarbeit werde als nationale Pflicht angesehen und solle zum Wohle des Vaterlandes getan werden. Im weiteren Verlauf des Abends sorgten Tanz und Darbietungen des Kabaretts Haus Oberschlesien für anregende Unterhaltung.

Die Haupttagung

des Bezirksverbandes Schlesien des Deutschen Bankbeamtenvereins fand am Sonntag im Münzersaal des Hotels Haus Oberschlesien statt. Gauvorsitzender Störel, Breslau, der die Konferenz leitete, begrüßte insbesondere Hauptgeschäftsführer Lutter, Berlin, und die zahlreich vertretenen Ortsgruppen. Der Vorsitzende des Zweigvereins Gleiwitz, Lehmann, richtete namens der Gleiwitzer Organisation Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmer. Hauptgeschäftsführer Lutter übermittelte Grüße des Zentralvorstandes und betonte die enge Verbundenheit des Zentralvorstandes mit dem oberschlesischen Grenzland. Als Mitglied des Aufsichtsrats dankte Schottländer, Breslau, für die Vorbereitung der Tagung.

Gaugeschäftsführer Schmidt, hielt einen Vortrag über

die Standesbewegung der Bankbeamten

und befaßte sich vor allem mit der gegenwärtigen Lage der Bankbeamten und den drohenden Personaleinschränkungen. Gauvorsitzender Störel gab eine Darstellung der arbeitsrechtlichen und sozialen Lage der Bankangestellten und führte eine Reihe praktischer Beispiele an. Hauptgeschäftsführer Lutter forderte nach einer allgemeinen Aussprache die Bankbeamten auf, in ihrer Organisation nach Kräften mitzuwirken. Diese Arbeit sei ein nationales Werk.

Gauvorsitzender Störel gab eine Entschließung bekannt, die einstimmig angenommen wurde; und in der betont wird, daß die Mitglieder des Deutschen Bankbeamtenvereins in in dem sozialpolitischen Teil der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. und 5. September die schwersten Gefahren für die künftige Gestaltung des Sozialrechtes und für die schon äußerst begrenzte wirtschaftliche Existenz der Arbeitnehmer erblicken.

Auch ist eine weitere Belastung durch erneute

Erhöhung der Bürgersteuer

eingetreten. Diese Maßnahmen müssen zu einer weiteren Einschränkung der Lebenshaltung und Verminderung der Massenkaufkraft führen. Damit wäre aber schon der Versuch der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft gescheitert.

Niemand weiß besser als die seit 1924 unter einem beispiellosen Abbau leidenden Bankangestellten, was das Sinken der Lebenshaltung und die Arbeitslosigkeit bedeuten, und **sie begrüßen daher jede Maßnahme der Regierung, die geeignet ist, das deutsche Volk von diesen Geißeln zu befreien.** Die Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen vom 19. Oktober 1932 läßt berechtigte Wünsche und erfüllbare Forderungen hinsichtlich der Angestelltenversicherung aus unverständlichen Gründen unberücksichtigt. Die Wiederherstellung der alten Rente aus der Angestelltenversicherung muß das Ziel der kommenden gewerkschaftlichen Arbeit sein.

Die Versammelten protestieren gegen den vom Reichsverband der Bankleitungen unternommenen Versuch einer Herabsetzung der schon minimalen Tarifgehälter, ohne daß überhaupt Neueinstellungen oder eine „Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten“ erfolgen sollen. Die Versammelten lehnen diese Absicht des Bankverbandes ausdrücklich ab und billigen die dagegen eingenommene Haltung des Bankbeamtenvereins.

Die zu der Tagung versammelten Gliederungsvertreter des Vereins fordern, daß in dem Personalabbau im Bankgewerbe endlich Schluß gemacht und Einsparungsmaßnahmen an anderer Stelle durchgeführt werden und sprechen dazu den leitenden Körperschaften des Bankbeamtenvereins ihr unbeschränktes Vertrauen aus.

Lastwagen fährt in einen Güterzug

Ein Toter — Der Wagen zertrümmert

Kattowitz, 28. November. Am Sonntag früh ereignete sich in Petrowitz (Kr. Kattowitz) ein schweres Unglück. Ein mit zwei Personen besetzter Lastkraftwagen fuhr in voller Fahrt an einem geschlossenen Bahnübergang durch die Schranke und wurde von einem in diesem Augenblick die Bahnüberführung passierenden Güterzug erfaßt. Der Chauffeur des Lastwagens war sofort tot. Sein Begleiter kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Zwei Wagen des Güterzuges entgleisten durch den Zusammenstoß.

Erste Feier der Werkgemeinde der Pädagogischen Akademie

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. November.

Am ersten Adventssonntag trat die Werkgemeinde an der Pädagogischen Akademie zum ersten Male mit einer Feier an die Oeffentlichkeit, um ihren Aufbau, die Aufgaben und Ziele sowie die Arbeitsweise vorzuführen. An der Feier, die im Festsaale der Akademie stattfand, nahmen auch das Dozenten-Kollegium, an der Spitze der Akademiedirektor, Professor Dr. Abmeier, Vertreter der Stadt, der Geistlichkeit, der Lehrerschaft der katholischen Volksschulen und der katholischen Vereine teil. Der gemischte Chor der Werkgemeinde unter Leitung von stud. paed. Kube, leitete den Abend mit dem Liede „Wachet auf!“ von Nikolai ein. Sodann begrüßte stud. paed. Spitzer mit herzlichen Worten und dankte für den zahlreichen Besuch. Die Werkgemeinde wolle mit der Feier sagen, was sie bedeute. Man wolle einander auch kennen- und verstehen lernen, um Freunde zu werden. Der gut begabte und geschulte gemischte Chor trug zwei Lieder vor und erweckte in der rhythmischen Form einen besonderen Eindruck, der starken Beifall auslöste. Hierauf folgte ein Vortrag von stud. paed. Harwardt in Form eines ausführlichen Berichts über die Werkgemeinde. Die Werkgemeinde sei aus dem Gedanken der Pädagogischen Akademie hervorgegangen und versuche, eine dem Wesen der Akademie entsprechende neue Gemeinschaftsform zu sein. Ihr Ziel sei der katholische Volksschullehrer. Sie gehe mit der Pädagogischen Akademie als ihr dienendes Glied den gleichen Weg. Gewissermaßen ein weltlicher Orden, der aus dem Ziel heraus zur Gemeinschaft werde und davon seine Formung erhalte, wolle die Werkgemeinde sein. Ganz von innen heraus mußten zwei Zweige der Werkgemeindeform wachsen: eine Damen- und eine Herrengruppe. Die Werkgemeinde habe hohe, klare Ziele mit der Wirklichkeit als Grundlage. Sie entstand am 18. Juni 1930, als die „Freie Akademische Gemeinschaft“ aufflog. Fünf Monate später war sie so weit, daß sie eine Damen- und eine Herrengruppe bilden konnte. Die Gemeinde verlange keine festgelegte Kleidung oder gesellschaftliche Haltung und kenne keinen Zwang für ihre Arbeit, sondern nur Liebe in drei Gestalten: nach oben, zu den Menschen und zu sich selbst. In ihr komme der einzelne zu seiner Eigenart, und seine Eigenart forme die Gemeinde. Die Gemeinde wiederum bilde den Menschen. Zur Eigenart kommen heiße nicht herrschen, sondern sich beugen und stark werden im Tragen. Werkgemeinde sein heiße dienen, um der Liebe willen treu sein und Ehrfurcht haben vor der Art des anderen Menschen. Dann führte Redner das Ziel der Werkgemeinde vor Augen: Das Leben in schlichter Wahrheit und Freude um des ewigen Lebens willen leben zu können. Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, trat stud. paed. Schiedek mit einem Orgelkonzert in den Vordergrund des Abends. Die Festgemeinde lauschte andachtsvoll seinem Choralvorspiel von „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß“ von Joh. Sebastian Bach. Eine würdige Aufführung erlebte das Apostelspiel von Max Mell. Das ganz auf Innerlichkeit gestellte Stück hatte einen bedeutenden Erfolg. Der Abschluß mit dem wuchtig wirkenden Orgelvortrag stud. paed. Schiedeks der Fantasie G-Dur von Joh. Seb. Bach erhöhte den tiefgehenden Eindruck.

Zehnjahrfeier der Gleiwitzer Katzler-Ulanen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. November.

Der Bund ehemaliger von Katzler-Ulanen veranstaltete unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden, Oberstleutnants Graetz, seine Jahrestagung, in der über die Tätigkeit des Bundes und der Ortsgruppen Gleiwitz, Beuthen, Breslau und Berlin Berichte erstattet wurden. Im Anschluß an die Tagung fand anläßlich des 10jährigen Bestehens des Ulanenvereins Gleiwitz im Blüthnersaal ein Festabend statt, an dem überaus zahlreiche Mitglieder und Gäste des Vereins teilnahmen.

Erster Vorsitzender Schreiber begrüßte insbesondere Oberstleutnant Graetz, Rittmeister Dr. Scharff, Graz, Rittmeister Rüdiger, Breslau, Rittmeister von Stitznicki, Breslau, Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld, Ersten Staatsanwalt Rittau und Stadtkämmerer Dr. Warlo, und wies darauf hin, daß Erster Staatsanwalt Rittau die kürzlich erschienene Geschichte des Ulanenregiments von Katzler Schles. Nr. 2 verfaßt hat. Hierauf ging er kurz auf die Geschichte des Gleiwitzer Vereins ein und erinnerte an

die Denkmalseinweihung im Jahre 1926

und an den im Jahre 1930 veranstalteten Regimentsappell, worauf er besondere Begrüßungsworte an die 11 Vertreter der in Namslau stationierten Traditionseskadron richtete. Die Ansprache klang im Deutschlandlied aus.

Oberstleutnant Graetz beglückwünschte den Verein namens des Bundes und betonte, daß die Geschichte des Regiments mit der Geschichte der Stadt Gleiwitz eng verbunden sei. Er überreichte 1. Vorsitzenden Schreiber ein Bild des Ulanendenkmals in dankbarer Anerkennung der bedeutenden Verdienste um den Ausbau des Gleiwitzer Ulanenvereins. Namens der Stadt Gleiwitz übermittelte Stadtkämmerer Dr. Warlo dem Verein herzliche Glückwünsche.

Major a. D. Nerlich sprach als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes und überreichte Kaufmann Hans Godzik und Steuersekretär Slottos die Ehrenkreuze des Reichskriegerbundes. Vorsitzender Schreiber dankte für die Glückwünsche und verlas eine von Zeichenlehrer Dokupil kunstvoll ausgestaltete Ehrenurkunde, die Major Saenger überreicht wurde.

Von den ehemaligen Führern des Regiments und von der Traditionseskadron waren dem Verein zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Nachdem sie verlesen worden waren, brachte Opernsänger Ockel, ehemaliges Mitglied des Stadttheaters Graz, gesangliche Darbietungen die von Barabasch am Flügel begleitet wurden und starken Beifall fanden. Sodann wurde der Film von der Denkmalseinweihung des Vereins vorgeführt. Eine Tanzveranstaltung hielt schließlich die ehemaligen Ulanen und ihre Gäste noch lange zusammen.

Gedenkfeier des TV. Frisch-Frei für J. Kochmann

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 28. November.

Zu einer ergreifenden Trauerfeier für den verstorbenen Ehrenoberturnwart und 1. Vorsitzenden Isidor Kochmann, versammelten sich am Sonntag vormittag im Turnerheim von Skrochs Hotel die Mitglieder des TV. Frisch-Frei Beuthen sowie als Vertreter des Oberschlesischen Turngaues Kaletta, für den Stadtverband für Leibesübungen Beuthen Dr. Pantel und für den Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen Dr. Fränkel. Das Bild des toten Vereinsführers war umrahmt von den Fahnen Frisch-Freis und geschmückt mit Blumen. Kaufmann Königsberger als 2. Vorsitzender des Vereins erinnerte in seiner Gedächtnisrede an die großen Verdienste des Verstorbenen, der es stets als seine größte Aufgabe gehalten habe, für sein Vaterland einzutreten. Die Tätigkeit Kochmanns für den Turnverein Frisch-Frei und für die deutsche Turnsache überhaupt könne nicht genug gewürdigt werden. Durch die Gründung einer Kunstturnriege sei das oberschlesische Turnen weit über die Heimat hinaus bekannt geworden. Auch das sei ein Verdienst Kochmanns. Zum Schluß seiner Ansprache ermahnte Kaufmann Königsberger die Mitglieder des Turnvereins Frisch-Frei, das Erbe des verstorbenen Ehrenturnwarts würdig zu verwalten. Ergreifende Liedervorträge von Opernsänger Frischler umrahmten die eindrucksvolle Gedenkfeier.

Abschluß der Evangelischen Verantwortung

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 28. November.

Ein schwieriges Thema in unserer bibelfremden Zeit stand als letzter Vortrag auf der Aufstellung der im Kirchenkreise des Industriegebiets abgehaltenen „Evangelischen Verantwortung“. Gleichsam als Grundstock aller vorher behandelten Fragen sprach Pastor Albertz, Gleiwitz, über „„Wie lese ich meine Bibel“. In der richtigen Erkenntnis der Schwierigkeiten nannte der Redner die Ursache der herrschenden Bibelnot die oftmals erschütternde Unkenntnis des Inhaltes, aus der heraus sich ein Argwohn und Mißtrauen vor allem gegen das Alte Testament richte. Die Zersplitterung und Vielseitigkeit der Gegenwart behindern die Aufmerksamkeit der Menschen für das Innenleben und fördert die Bereitwilligkeit des Urteilens und Verurteilens ohne genaue Kenntnis der Dinge. Die innere Not aus dem Widerspruch des zeitgebundenen Menschen hat die Ablehnung des Alten Testamentes zu einer gegenwartbewegenden Frage gestaltet. Und doch darf das an sich zu stärkende Volksgefühl nicht den tiefen Zusammenhang zwischen Neuem und Alten Testament verkennen. Weiter wandte sich Pastor Albertz gegen die ästhetischen Schönheitssucher, die im Bibelwort allein köstliche Literatur sehen. Die wahre, christliche Art des Bibellesens ist allein begründet auf dem Glauben, daß die Bibel nicht ein Werk der Menschen über Gott, sondern eine Botschaft Gottes an die Menschen ist. Diese Einstellung ergibt die praktische Anwendung des Buches der Bücher.

Der Zweck der kirchlichen Vortragswoche, die so notwendige innere Erweckung und Verantwortung unter den Gegenwartsmenschen zu stärken, wurde durch den starken Besuch der Abende gefördert.

Auf der Landstraße überfallen und beraubt

Gleiwitz, 28. November.

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde am Sonntag früh gegen 4 Uhr auf dem Wege von Bobrek-Karf I nach Karf in Höhe der Johanna-Schachtanlage der Arbeiter Stephan Ploch von zwei Männern überfallen. Sie raubten ihm 22,60 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.